Neilreichia **16**: 125–157 (2025)

Floristische Neufunde (621–645)

Zusammengestellt und redigiert von
Georg Pflugbeil,[1] Christian Gilli[2] und Clemens Pachschwöll[3]

1 Haus der Natur – Museum für Natur und Technik, Museumsplatz 5, 5020 Salzburg, Österreich; E-Mail: georg.pflugbeil@hausdernatur.at
2 Biodiversitätszentrum Oberösterreich, OÖ Landes-Kultur GmbH, Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73, 4040 Linz, Österreich; E-Mail: christian.gilli@ooelkg.at
3 Department für Botanik und Biodiversitätsforschung, Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: clemens.pachschwoell@univie.ac.at

Abstract: **New floristic records from Austria (621–645)**
New for the native flora of Austria is *Hieracium dollineri* subsp. *lissopodum* (Salzburg). New for an Austrian federal state is *Sorbus doerriana* (Tyrol). Remarkable records or recent confirmations for federal states are presented for *Botrychium matricariifolium* (Lower Austria), *B. simplex* (Styria – new for Seckauer Alpen), *Thalictrum simplex* subsp. *galioides* (confirmed for Vorarlberg), *Trigonella procumbens* (recent records from Burgenland) und *Verbascum ×divaricatum* (rediscovered in Burgenland).

New for Austria are local introductions or escapes of *Caryopteris incana* (Lower Austria), *Inula magnifica* (Lower Austria), *Onopordum acanthium* cultivar (Styria), *Phalaris coerulescens* (Lower Austria) and *Scirpus hattorianus* (Lower Austria). The following taxa are new to the alien flora of one or more federal states: *Alnus cordata* (Salzburg), *Aucuba japonica* (Salzburg), *Bergenia ×schmidtii* (Styria), *Cyrtomium fortunei* (Salzburg), *Geum coccineum* (Styria), *Lactuca tatarica* (Salzburg), *Monarda didyma* (Salzburg), *Othocallis mischtschenkoana* (Burgenland), *Polycarpon tetraphyllum* (Salzburg), *Sasa palmata* (Carinthia, Salzburg), *Sisyrinchium montanum* (Vienna) und *Vaccinium macrocarpon* (Styria). A change in the floristic status of *Juncus ensifolius* (locally established in Styria) is reported.

Key words: flora of Austria; new records; confirmation of old records; rare plants; alien species

Zusammenfassung: Neu für die heimische Flora Österreichs ist *Hieracium dollineri* subsp. *lissopodum* (Salzburg). Neu für ein österreichisches Bundesland ist *Sorbus doerriana* (Tirol). Bedeutende (Wieder-)Funde in einzelnen Bundesländern betreffen *Botrychium matricariifolium* (Niederösterreich), *B. simplex* (Steiermark – neu für die Seckauer Alpen), *Thalictrum simplex* subsp. *galioides* (Bestätigung für Vorarlberg), *Trigonella procumbens* (aktuelle Funde aus dem Burgenland) und *Verbascum ×divaricatum* (Wiederfund für das Burgenland).

Neu für die Neophytenflora Österreichs sind *Caryopteris incana* (Niederösterreich), *Inula magnifica* (Niederösterreich), *Onopordum acanthium*-Kultivar (Steiermark), *Phalaris coerulescens* (Niederösterreich) und *Scirpus hattorianus* (Niederösterreich). Die folgenden Taxa sind neu für die Neophytenflora einzelner Bundesländer: *Alnus cordata* (Salzburg), *Aucuba japonica* (Salzburg), *Bergenia ×schmidtii* (Steiermark), *Cyrtomium fortunei* (Salzburg), *Geum coccineum* (Steiermark), *Lactuca tatarica* (Salzburg), *Monarda didyma* (Salzburg), *Othocallis mischtschenkoana* (Burgenland), *Polycarpon tetraphyllum* (Salzburg), *Sasa palmata* (Kärnten und Salzburg), *Sisyrinchium montanum* (Wien) und *Vaccinium macrocarpon* (Steiermark). Über eine Änderung des Status von *Juncus ensifolius* (in der Steiermark lokal eingebürgert) wird berichtet.

DOI: https://doi.org/10.5281/zenodo.18754792

Vorbemerkung

Zur Ausrichtung dieser Serie und zu den der Aufnahme eines Fundes zugrundeliegenden Kriterien sei auf den entsprechenden Beitrag im 12. Band der NEILREICHIA verwiesen (Gilli & al. 2021).

Hingewiesen wird weiters auf die kürzlich eingerichtete E-Mail-Adresse neufunde@flora-austria.at, über die in Zukunft Beiträge für diese Serie übermittelt werden können.

Taxonomie und Nomenklatur richten sich nach Schratt-Ehrendorfer & al. (2022), bei dort nicht enthaltenen Taxa wie unbeständigen Neophyten nach Glaser & al. (2025) oder nach eigens zitierter Spezialliteratur. Die Familien folgen Fischer & al. (in Vorbereitung).

In der vor Kurzem erschienenen aktualisierten Checkliste der Neophyten Österreichs (Glaser & al. 2025) wurde eine Reihe von Neufunden für einzelne Bundesländer publiziert, durchwegs ohne genauere Angaben zu den Fundumständen. Für einen kleinen Teil dieser neuen Bundesländerangaben werden hier detailliertere Informationen nachgeliefert.

Häufiger verwendete Abkürzungen sind die internationalen Kürzel der öffentlich zugänglichen Herbarien im Sinne des „Index Herbariorum“ (https://sweetgum.nybg.org/science/ih/) sowie „Hb.“ für Belege aus Privatherbarien. Am Ende jedes Fundberichts stehen die Namen der Autor:innen (in Fettdruck), diese sind gegebenenfalls auch als solche zu zitieren. Fallweise Ergänzungen der Redaktoren stehen in eckigen Klammern und schließen mit der Chiffre „Red.“.

Folgende Onlinedatenbanken bieten zusätzliche Informationen sowohl zu hier publizierten als auch zu anderen interessanten Funden (Belege und/oder Fotos):

ForumFloraAustria – Forum des Vereins zur Erforschung der Flora Österreichs: https://forum.flora-austria.at
iNaturalist: https://www.inaturalist.org
Observation.org: https://observation.org
Virtual Herbaria JACQ (Herbarien GJO, NBSI, W und WU): https://jacq.org/#database
ZOBODAT (Herbarium LI): https://www.zobodat.at

Die Floristischen Neufunde (621–645) gliedern sich in: Heimische und möglicherweise heimische Taxa bzw. Vorkommen (621–627) von Seite 127–139, Neophytische Taxa bzw. Vorkommen (628–645) von S. 139–156.

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Adler W. & Oswald K. (in Vorbereitung): Exkursionsflora für Österreich und die gesamten Ostalpen. In 2 Bänden. 4. Auflage der Exkursionsflora für Österreich.

Gilli C., Pachschwöll C. & Niklfeld H. (Eds.) (2021): Floristische Neufunde (430–508). – Neilreichia **12**: 291–400. https://doi.org/10.5281/zenodo.5818998

Glaser M., Gilli C., Griebl N., Hohla M., Pflugbeil G., Stöhr O., Pilsl P., Ehrendorfer-Schratt L., Niklfeld H., Walter J., Pagitz K. & Essl F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). – Preslia **97**: 413–539. https://doi.org/10.23855/preslia.2025.413

Schratt-Ehrendorfer L., Niklfeld H., Schröck C. & Stöhr O. (Eds.) (2022): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. 3., völlig neu bearb. Aufl. – Stapfia **114**: 1–357.

Heimische und möglicherweise heimische Taxa bzw. Vorkommen

(621) *Botrychium matricariifolium* (Ophioglossaceae)

Niederösterreich, **(1)** Waldviertel: E Gugu im Freiwald, 14°44′15.6″E 48°33′12.9″N (7454/1); ca. 845 msm; Wiesenrand neben Güterweg, niederrasige, magere Fettwiese mit *Cerastium holosteoides*, *Leontodon hispidus*, *Pilosella officinarum*, *Thymus pulegioides*, *Trifolium pratense*, *T. repens* etc.; Mischbestand, wenige Individuen zusammen mit *Botrychium lunaria*; 6. Juli 2011: Gudula Haug und Kurt Nadler. – **(2)** Bucklige Welt: ca. 800 m NE Kranichberg (N Kirchberg am Wechsel), ca. 15°58′E 47°38′N (8361/4); ca. 670 msm; frisches Carici pendulae-Aceretum auf Braunerde, über Glimmerschiefer und Paragneis der Hüllschieferserie; 4. Juni 2024: Thomas Exner (iNaturalist). – **(3)** Rax-Schneeberg-Gruppe: Fadensattel N Schneeberg, unterhalb des Almreserlhauses, 15°49′16″E 47°47′42″N (8260/2); ca. 1136 msm; in einem Weiderasen zusammen mit *Achillea millefolium* agg., *Briza media*, *Carex montana*, *Festuca nigrescens*, *Hippocrepis comosa*, *Leontodon hispidus*, *Leucanthemum vulgare*, *Nardus stricta*, *Plantago media* und *Thymus praecox*; 23. Juni 2025 (sporulierend): Jasmin Rehrmbacher & Gerald M. Schneeweiss (WU 0173109, iNaturalist).

Rezente Funde für Niederösterreich und neu für die Rax-Schneeberg-Gruppe. Nachweise der in Niederösterreich „vom Aussterben bedrohten" (Schratt 1990) und österreichweit „stark gefährdeten" (Schratt-Ehrendorfer & al. 2022) Ästigen Mondraute (*Botrychium matricariifolium*) gelten aufgrund ihrer mehrjährigen unterirdischen Entwicklungsphase, ihres Pioniercharakters und des Schwunds ihres Lebensraumes durch die Intensivierung der Landnutzung als herausfordernd (Horn & al. 2021, Schmalzer 2024). Ehemalige Vorkommen der Art in Niederösterreich waren von der Wöglerin bei Hochroterd (Wienerwald), Mehlbeerleiten (heute Melberleiten, im Rosaliengebirge) und Zißhof bei Scheiblingkirchen (Bucklige Welt) bekannt (Rosenkranz 1953, Janchen 1956, 1977). Eine weitere historische Angabe aus Niederösterreich findet sich in Weber & Niklfeld (2012) und basiert auf Josef Pölzl (1865–1938). Dieser meldete die Art von Christinaberg ca. 4 km NW Karlstift im Waldviertel, grenznah zu Tschechien. Im angrenzenden Südböhmen sind wenige rezente Vorkommen bekannt (Kaplan & al. 2017).

Im Jahr 2024 wurde im Zuge der Felderhebungen im Projekt Forsite II (Gesamtleitung Harald Vacik, BOKU, Leitung des Teilprojekts am BFW durch Michael Englisch) von Thomas Exner ein Individuum der Mondraute in der Buckligen Welt entdeckt, fotografisch dokumentiert und von Franz Starlinger anhand des Fotos bestätigt (Exner 2024). Am dritten hier vorgestellten Fundpunkt, am Schneeberg, konnten im Zuge einer botanischen Studierenden-Exkursion der Universität Wien zwei Sporophyten in einem Borstgrasrasen beobachtet werden. Da die Individuen bereits sporuliert hatten, wurde der oberirdische Abschnitt einer der Pflanzen als Beleg entnommen. Die hier vorgestellten Funde zeigen, dass die Art nach wie vor in Niederösterreich vorkommt, wenn auch sehr selten. Es ist aber davon auszugehen, dass sie auch an anderen Stellen im Bergland des südlichen Niederösterreich sowie im Waldviertel vorkommt, wenngleich geeignete konkurrenzschwache Standorte (bodensaure Wiesen und Weiden, lichte Stellen in Wäldern) auch hier im Rückgang begriffen sind.

Zitierte Literatur

Exner T. (2024): *Botrychium matricariifolium*. – In Exner T. (Ed.): Image collection of wild vascular plants. https://novenyek.com/botrychium-matricariifolium [aufgerufen am 3. Nov. 2025]

Horn K., Löffl F. & Scheuerer M. (2021): Ein Erstfund der Ästigen Mondraute (*Botrychium matricariifolium*) im Falkensteiner Vorwald. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **91**: 259–262.

Janchen E. (1956): Catalogus Florae Austriae. I. Teil: Pteridophyten und Anthophyten (Farne und Blütenpflanzen). Heft 1. – Wien: Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-7091-5120-4

Janchen E. (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und Nord-Burgenland. 2. Aufl. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

Kaplan Z., Danihelka J., Koutecký P., Šumberová K., Ekrt L., Grulich V., Řepka R., Hroudová Z., Štěpánková J., Dvořák V., Dančák M., Dřevojan P. & Wild J. (2017): Distributions of vascular plants in the Czech Republic. Part 4. – Preslia **89**: 115–201. https://doi.org/10.23855/preslia.2017.115

Rosenkranz F. (1953): Die Farnpflanzen Niederösterreichs. – Bot. Nachr. Österr. Lehrerverein Naturk. **2**: 1–20.

Schmalzer A. (2024): *Botrychium matricariifolium* (Retz.) A.Braun ex W.D.J.Koch (Ästiger Rautenfarn). – In Kleesadl G. & Schröck C. (Eds.): Floristische Kurzmitteilungen 04 (2024). – Stapfia **118**: 101–102. https://doi.org/10.2478/stapfia-2024-0005

Schratt L. (1990): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Niederösterreichs. 1. Fassung. – Wien: Institut f. Botanik d. Universität Wien. https://www.zobodat.at/pdf/MON-B-PHAN_0423_0001-0057.pdf

Schratt-Ehrendorfer L., Niklfeld H., Schröck C. & Stöhr O. (Eds.) (2022): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. 3., völlig neu bearb. Aufl. – Stapfia **114**: 1–357.

Weber A. & Niklfeld H. (2012): Josef Pölzl (1865–1938) und seine botanischen Manuskripte – Beiträge zur Floristik des Oberen Waldviertels sowie angrenzender Gebiete Niederösterreichs und Südböhmens. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **148/149**: 37–103.

Jasmin Rehrmbacher, Thomas Exner, Gudula Haug†,
Kurt Nadler und Gerald M. Schneeweiss

(622) *Botrychium simplex* (Ophioglossaceae)

Steiermark, Niedere Tauern, Seckauer Alpen: Feistritzgraben bei der unteren Bodenhütte, 14°47′38.5″E 47°21′12.4″N (8654/2); ca. 1385 msm; in der Nähe einer Tränke in einem trittbeeinflussten, feuchten Rasen, zusammen mit *Achillea millefolium* agg., *Agrostis tenuis*, *Carex brunnescens*, *C. leporina*, *Cerastium holosteoides*, *Deschampsia cespitosa*, *Festuca nigrescens*, *Juncus articulatus*, *J. filiformis*, *Nardus stricta*, *Plantago major*, *Poa alpina*, *Potentilla aurea*, *Prunella vulgaris*, *Ranunculus repens*, *Scorzoneroides autumnalis*, *Taraxacum* sp., *Trifolium pratense*, *T. repens* und *Veronica serpyllifolia*; 2. Juli 2024: Jasmin Rehrmbacher & Gerald M. Schneeweiss (iNaturalist, WU0173108), 30. Juni 2025: Jasmin Rehrmbacher & Gerald M. Schneeweiss (iNaturalist).

Dritter rezenter Fund für die Steiermark und neu für die Seckauer Alpen. Die beiden bisherigen rezenten Funde der Einfachen Mondraute (*Botrychium simplex*) in der Steiermark liegen in den Gurktaler Alpen (Melzer 1990) und in den Schladminger Tauern (Berger & Schönswetter 2013); zu weiteren Fundpunkten in Österreich siehe Horn & Korneck (2003), Fischer & Stöhr (2018), Thalinger & Waldner (2020) und Horn & Horn (2023). An beiden steirischen Fundorten waren von der kleinwüchsigen und konkurrenzschwachen Art nur wenige Sporophyten in nährstoffarmen, mosaikartigen und kurzrasigen Pflanzengesellschaften (wechsel-) feuchter Standorte vorhanden (Melzer 1990, Berger & Schönswetter 2013). Demgegenüber zeichnet sich das hier vorgestellte Vorkommen in den Seckauer Alpen, das im Zuge von botanischen Studierenden-Exkursionen der Universität Wien zweimal besucht worden ist, durch die relativ hohe Zahl von ungefähr 20 Sporophyten aus, die hier auf wenigen Quadratmetern wachsen. Obwohl besonders im westlichen Teil durch die Nähe zum Parkplatz auch Arten der Trittfluren auftreten, entspricht das Vorkommen im mehr oder weniger stark durchfeuchteten Kurzrasen im östlichen Teil recht gut den auch aus anderen Gebieten berichteten Verhältnissen (Bennert & al. 2014). Nachdem solche Standorte nicht selten sind und die Art aufgrund ihrer Kleinheit und ihres oft nur sehr lokalen Auftretens äußerst leicht übersehen werden kann, ist zu vermuten, dass sie auch andernorts in den Zentralalpen und darüber hinaus entdeckt werden kann.

Zitierte Literatur

Bennert W., Sonneborn I., Horn J. & Horn K. (2014). Die Einfache Mondraute (*Botrychium simplex*, Ophioglossaceae) in Deutschland. – Tuexenia **34**: 205–232.

Berger A. & Schönswetter P. (2013): Ein weiteres Vorkommen von *Botrychium simplex*, der Einfachen Mondraute, in der Steiermark. – Joannea Bot. **10**: 5–9.

Fischer M. A. & Stöhr O. (2018): (241) *Botrychium simplex*. – In Gilli C. & Niklfeld H. (Eds.): Floristische Neufunde (236–304). – Neilreichia **9**: 295–301. https://doi.org/10.5281/zenodo.1196431

Horn J. & Horn K. (2023): Ein weiterer Fund der Einfachen Mondraute (*Botrychium simplex*) in den Ötztaler Alpen (Tirol, Österreich) und zugleich ein neuer Höhenrekord der Art in Europa. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **93**: 155–159.

Horn K. & Korneck D. (2003): Die Einfache Mondraute (*Botrychium simplex* E. Hitchcock) in Tirol. – Wulfenia **10**: 145–169.

Melzer H. (1990): *Botrychium simplex* Hitchcock, die Einfache Mondraute – auch in der Steiermark. – Not. Fl. Steiermark **11**: 1–6.

Thalinger M. & Waldner A. (2020): Neue Vorkommen seltener Rautenfarne (*Botrychium* spp.) in Nordtirol. — Wiss. Jahrb. Tiroler Landesmus. **13**: 385–389.

Jasmin Rehrmbacher, Alexander R. Schmidt und Gerald M. Schneeweiss

(623) *Hieracium dollineri* subsp. *lissopodum* (Asteraceae)

Salzburg, Kitzbüheler Alpen: Zell am See, Schmittenhöhe, Schrambachkopf SW, 12°45′14″E 47°20′36″N (8642/4); 1770–1800 msm; von felsigem Schutt durchsetzte Zwergstrauchheide am Fahrweg; 19. Juli 2017: Helmut Wittmann (SZB 65153).

Neu für Österreich. Der Schwerpunkt der Verbreitung von *Hieracium dollineri* liegt in den Süd- und Südostalpen. Die subsp. *lissopodum* wurde aus den Berchtesgadener Alpen beschrieben (Lektotypus: M-0291940). Sie wurde auch einmal an der Salzach in Bayern (7843/1) gefunden (Gottschlich & Hohla 2019). Der vorliegende Fund erweitert das Verbreitungsgebiet nach Süden.

Zitierte Literatur

Gottschlich G. & Hohla M. (2019): *Hieracium dollineri* Sch.Bip. ex Neilr. subsp. *lissopodum* Harz & Zahn bei Burghausen. – In Fleischmann A. (Ed.): Floristische Kurzmitteilungen. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **89**: 298.

Günter Gottschlich und Helmut Wittmann

(624) *Sorbus doerriana* (Rosaceae)

Tirol, Nordtirol: SW Schattwald, Sesselifttrasse Wannenjochbahn NE des Jochstadls, ca. 120 m hangabwärts; 10°26′47.5″E 47°30′30.2″N (8428/4); ca. 1455 msm; Rand eines subalpinen Fichtenwaldes über Dolomitstein der Trias; 23. Juli 2025: Steffen Hammel (W 0390837), det. Norbert Meyer.

Neu für Tirol. Die apomiktische, tetraploide Mehlbeeren-Kleinart *Sorbus doerriana* wurde vor 25 Jahren aus Deutschland (Allgäu, weitere Region um Oberstdorf) beschrieben (Meyer & Schuwerk 2000). Eine notwendige Validierung erfolgte im Anschluss (Meyer 2016). Im Jahr 2002 konnte die Art erstmals auch in Österreich (Vorarlberg) nachgewiesen werden. Fundort war die Umgebung der Vorderen Wildenalpe bei Mittelberg im Vorderen Bregenzerwald

(8627/3) (Meyer & al. 2005, Meyer 2024). Der Fund fand Eingang in die Roten Listen von Vorarlberg (Amann 2016) und Österreich (Schratt-Ehrendorfer & al. 2022). Keine Erwähnung erfolgte dagegen überraschenderweise in Band 7 der „Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg“ (Polatschek & Neuner 2013), der 11 Jahre nach dem Vorarlberger Erstfund erschien. Der nun erfolgte Nachweis von zwei Büschen bei Schattwald ist neu für Tirol und trägt zur Erforschung der Ostgrenze des Verbreitungsgebiets der Art bei. Mit weiteren Fundstellen ist zumindest im Bereich des Tannheimer Tals zu rechnen. Eine genauere Nachsuche wird daher empfohlen. Bei der Artansprache muss jedoch bedacht werden, dass im Allgäu, wie im gesamten Alpenraum, mit weiteren fixierten und nichtfixierten Mehlbeerenhybriden zu rechnen ist. Diese können *Sorbus doerriana* zwar sehr ähnlich sein, jedoch zu einer anderen Kleinart gehören. Das Sammeln von Belegen zu Vergleichszwecken ist daher ratsam.

Zitierte Literatur

Amann G. (2016): Aktualisierte Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Vorarlbergs. https://www.zobodat.at/pdf/BerStudVorarlNat_RL-Pf-2016_0001-0161.pdf [aufgerufen am 3. Aug. 2025]

Meyer N. (2016): Validierung zweier bayerischer *Sorbus*-Arten, *Sorbus algoviensis* N. Mey. und *Sorbus doerriana* N. Mey., sowie Bemerkungen zur Validität von *Sorbus badensis* Düll, *Sorbus pseudothuringiaca* Düll, und *Sorbus franconica* Bornm. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **86**: 227–230.

Meyer N. (2024): *Sorbus* L. – In Meierott L., Fleischmann A., Klotz J., Ruff M. & Lippert W. (Eds.): Flora von Bayern **2**: 1059–1085. – Bern: Haupt.

Meyer N. & Schuwerk H. (2000): Ergänzende Beobachtungen zu Vorkommen und Verbreitung der Gattung *Sorbus* in Bayern. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **69/70**: 151–175.

Meyer N., Meierott L., Schuwerk H. & Angerer O. (2005): Beiträge zur Gattung *Sorbus* in Bayern. – Ber. Bayer. Bot. Ges., Sonderband: 1–216.

Polatschek A. & Neuner W. (2013): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **7**. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

Schratt-Ehrendorfer L., Niklfeld H., Schröck C. & Stöhr O. (Eds.) (2022): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. 3., völlig neu bearb. Aufl. – Stapfia **114**: 1–357.

Steffen Hammel und Norbert Meyer

(625) *Thalictrum simplex* subsp. *galioides* (Ranunculaceae)

Vorarlberg, Oberland: **(1)** Nenzing, N Bardella, Mottner Felder, 09°39′11″E 47°12′37″N (8723/4); ca. 480 msm; Streuwiese; 26. Juni 2024: Andreas Beiser (Observation.org), 1. Juli 2025: Helmut Haselmair (SZB 83220, Observation.org, Observation.org), rev. Ralf Hand 2025. – **(2)** Frastanz, S Sonnenheim, „Asälla“, 09°38′47″E 47°12′59″N (8723/4); ca. 480 msm; Streuwiese; 26. Juni 2024: Andreas Beiser (Observation.org), rev. Ralf Hand 2025.

Bestätigung für Vorarlberg. Die in Österreich „stark gefährdete“ (Schratt-Ehrendorfer & al. 2022) Labkraut-Wiesenraute besitzt ihren bundesweiten Verbreitungsschwerpunkt im südlichen Wiener Becken (Schratt-Ehrendorfer & al. 2021). Bisher waren Nachweise aus den Bundesländern Oberösterreich, Niederösterreich, Wien und Burgenland bekannt (Fischer & al. 2008), die Vorkommen in Vorarlberg wurden in der Roten Liste (Schratt-Ehrendorfer & al. 2022) hingegen als irrig angesehen. Die ältesten Angaben stammen von Murr (1909), der diese Unterart aus dem Tisner Ried bei Feldkirch nennt. Später wurde sie auch aus der Gegend um Bangs, Bings, Düns, Nüziders, Fraxern (Polatschek & al. 2000) sowie Meiningen (Maier & al. 2001) angegeben. Bei umfangreichen Herbarrevisionen (Hand 2001) gelangen zunächst keine Bestätigungen. Bei späteren Sichtungen fanden sich jedoch Belege, die in räumlichem

Zusammenhang mit der Angabe für Bangs stehen dürften: „Nofels, vis à vis dem [unleserlich] Sumpf, 10. August 1895: ex herb. Stella Matutina Feldkirch“ (B); dazu ein cf.-Beleg, ebenfalls aus Nofels und vom selben Tag (leg. F. Wachter, BRNU 49735) – also womöglich eine Dublette (beide rev. Ralf Hand). Eine Recherche in GBIF (2025) erbrachte zudem Beobachtungsangaben von Markus Grabher aus dem Jahr 1991 östlich von Koblach, um Bangs (dort auch von Georg Amann 2023 und in Observation.org 2024) sowie bei Nüziders. Weiters liegen aus den letzten Jahren mehrere Beobachtungen von *Thalictrum simplex* aus den Gemeindegebieten von Düns, Göfis, Satteins und Nenzing vor (Andreas Beiser, unpubl.), die ebenfalls der subsp. *galioides* entsprechen könnten. Eine Nachsuche sollte in den nächsten Jahren Aufschlüsse über die Zuordnung der Unterart(en) geben.

Die Population in den Mottner Feldern besteht aus mindestens drei Teilpopulationen mit fast 200 Blühsprossen, die in teils sehr dichten Beständen in den Streuwiesen stehen. Die Population „Asälla“ bei Frastanz ist hingegen deutlich kleiner. Chorologisch passen die Vorarlberger Vorkommen sehr gut zu den (ehemaligen) Fundstellen am Alpenrhein und im Bodenseebecken in der Schweiz, an die sie sich anschließen (Hand 2001).

Da *Thalictrum simplex* in Österreich aktuell an enormen Rückgängen leidet (Schratt-Ehrendorfer & al. 2022), sind die Nachweise in Vorarlberg mit vitalen fertilen Beständen umso erfreulicher. Ohne entsprechende Managementmaßnahmen werden viele Populationen wohl in den nächsten Jahren erlöschen. In Vorarlberg liegen die bekannten und rezenten Vorkommen von *Th. simplex* in den Talböden von Rheintal und Walgau und sind durch die Verordnung zum „Streuewiesenbiotopverbund Rheintal-Walgau“ (RIS 2025) bzw. das Natura 2000-Gebiet Bangs-Matschels entsprechend geschützt und gemanagt. Die Habitate, vornehmlich basenreiche Pfeifengraswiesen wechselfeuchter bis wechseltrockener Ausprägung, werden aktuell als Streuwiesen bewirtschaftet (Herbstmahd), was auch für potenzielle Vorkommen in den Hanglagen der beiden Talschaften gilt. Die größte Gefährdungslage geht aktuell von einer schleichenden Eutrophierung (u. a. durch Stickstoff-Deposition) der Standorte und der Ausbreitung von invasiven Neophyten aus. Daneben stellt auch eine Austrocknung der Habitate einen gewissen Gefährdungsmoment dar. Etwaige Nachsuchen sind im vegetativen Zustand allerdings schwierig, denn die Blätter gehen optisch im Laub von *Galium verum* und/oder *G. boreale* unter. Erwähnt sei abschließend noch, dass sich im weiteren Alpenrhein-Gebiet die Areale der beiden Unterarten *Th. simplex* subsp. *galioides* und subsp. *tenuifolium* überlapp(t)en und die karyomorphologische Differenzierung möglicherweise kollabiert ist; Untersuchungen an den letzten Populationen wären daher wünschenswert.

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

GBIF (2025): GBIF Occurrence Download. https://doi.org/10.15468/dl.tbzpkn [aufgerufen am 23. Sept. 2025]

Hand R. (2001): Revision der in Europa vorkommenden Arten von *Thalictrum* subsectio *Thalictrum* (Ranunculaceae). – Bot. Naturschutz Hessen, Beih. **9**: 1–358.

Maier M., Neuner W. & Polatschek A. (2001): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **5**. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

Murr J. (1909): Xerothermisch-alpine Gegensätze in der Flora von Vorarlberg und Liechtenstein. – Allg. Bot. Z. Syst. **15**: 100–102.

Polatschek A., Maier M. & Neuner W. (2000): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **3**. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

RIS (2025): Verordnung der Landesregierung über den „Streuewiesenbiotopverbund Rheintal-Walgau“. https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrVbg&Gesetzesnummer=20000801 [aufgerufen am 25. Sept. 2025]

Schratt-Ehrendorfer L., Niklfeld H. & Gilli C. (Eds.) (2021): Arbeitskarten zum Atlas der Flora Österreichs. – Unveröffentl., vorläufiger Entwurf für den internen Gebrauch. – Wien: Department für Botanik und Biodiversitätsforschung der Universität Wien.

Schratt-Ehrendorfer L., Niklfeld H., Schröck C. & Stöhr O. (Eds.) (2022): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. 3., völlig neu bearb. Aufl. – Stapfia **114**: 1–357.

Georg Pflugbeil, Ralf Hand, Andreas Beiser und Helmut Haselmair

(626) *Trigonella procumbens* (Fabaceae)

Burgenland, Nordburgenland: **(1)** Joiser Seewiesenäcker, ca. 16°48′11″E 47°57′15″N [±30 m] (8066/2); 118 msm; Wegrand und Ackerbrache; ausgedehnter, dichter Bestand; 7. Juni 2023: Franz Hoffmann (Observation.org). – **(2)** Knapp SSW Breitenbrunn (8066/3); ca. 135 msm; eutropher, neophytendominierter Böschungsfuß; 1 Exemplar; 11. Juni 2019: Kurt Nadler & Gudula Haug (ForumFloraAustria, iNaturalist). – **(3)** Brache gegenüber Gasthof „Lerchfelderhof“ bei Breitenbrunn (8066/3); ca. 150 msm; wenige Individuen; 2020: Ernst Wukovatz. – **(4)** Zitzmannsdorfer Wiesen Nord, östlich des Mitterwegs, von etwa 75 m nordöstlich des Bahnübergangs am Mitterweg bis zu einem verschilften Gehölzbestand etwa 590 m südwestlich des Bahnübergangs, Art in der Fläche noch bis zu 240 m östlich des Mitterwegs zu finden, ca. 16°52′25″E 47°54′35″N [±250 m] (8067/3); alte Ackerbrachen, seit etwa 25–30 Jahren als Mähwiese genutzt (derzeit einschürig, frühsommerlich gemäht); mehrere 1000 Individuen; 2021–2022: Sebastian Dunkl, 15. Juni 2024: Sebastian Dunkl (iNaturalist). – **(5)** Zitzmannsdorfer Wiesen, randlich Mitterweg (östlich), an der Wegkreuzung neben Aussichtturm, 16°52′10.9″E 47°54′16.1″N (8067/3); etwa 30–40 Individuen; 15. Juni 2022: Norbert Sauberer & Sebastian Dunkl. – **(6)** Schützen am Gebirge, Goldberg am Weg zum Naturschutzgebiet (8165/4); Fuß einer Böschung, zusammen mit *Pentanema germanicum*; 2021–2022: Ernst Wukovatz. – **(7)** Steinriegel bei Oggau, 16°41′11.0″E 47°51′48.7″N [±120 m] (8166/1); 25. Mai 2019: Norbert Sauberer & Markus Hofbauer (WU 0156845, ForumFloraAustria, iNaturalist; Wiederfund im Zuge der Vereinsexkursion „Oggauer Heide“, Leitung: Manfred A. Fischer). – **(8)** Oggau am Neusiedlersee, Rohrwiesen, ca. 16°40′56″E 47°51′42″N [±25 m] (8166/1); 119 msm; 13. Juni 2023: Kurt Grafl (Observation.org). – **(9)** Zitzmannsdorfer Wiesen, randlich des Mitterwegs im zentralen Teil der Wiesen, 290 m NE des Viehhüters, 16°51′57.6″E 47°53′44.7″N bzw. 16°51′57.8″E 47°53′45.5″N [±6 m] (8167/1); ca. 40 Individuen; 1. Juli 2023: Sebastian Dunkl (iNaturalist, iNaturalist). – **(10)** Althof, ca. 3 km SW Frauenkirchen, 16°53′27.4″E 47°49′34.4″N [±10 m] (8167/3); ca. 123 msm; Ruderalflur; ca. ein Dutzend Exemplare; 1. Juni 2022: Christian Gilli & Uwe Raabe (MSTR, NBSI, WU 0147116, iNaturalist). – **(11)** Illmitz, a. d. Straße nach Podersdorf bei Kote 124, ca. 16°48′29″E 47°46′48″ N [±100 m] (8266/2); Ruderalfläche; 1 Exemplar; 31. Mai 2023: Uwe Raabe.

Aktuelle Funde einer Rote Liste-Art aus dem Burgenland. *Trigonella procumbens* ist eine osteuropäisch-westasiatisch verbreitete Art, die um den Neusiedler See die Westgrenze ihres geschlossenen Areals erreicht (vgl. Verbreitungskarte in Širjaev 1930). Die Art bewohnt nach Sârbu & al. (2013) ruderale, ± feuchte, manchmal salzige Stellen. In Ungarn konzentrieren sich die Vorkommen östlich der Donau in der Großen Ungarischen Tiefebene, westlich davon sind nur wenige Vorkommen bekannt (Bartha & al. 2015). Die ältesten uns bekannten Angaben von *T. procumbens* aus dem heutigen Burgenland stammen von Wierzbicki (1820; als *Melilotus caerulea*), der die Art von Wiesen und Feldrändern im Hanság (Waasen) und vom Neusiedler See nennt („In pratis et marginibusque agrorum ad Hanság et lacum Fertö“). In der Folge wird sie z. B. auch von Neilreich (1851, 1859, 1866; als *M. coerulea* var. *laxiflora*), Kornhuber (1886; als *M. procumbens*), Gombocz (1906; als *M. coerulea* und *M. procumbens*) und Pill (1916; als *M. coerulea* und *M. procumbens*) von dieser Gegend angegeben. Janchen (1977)

nennt zusammenfassend folgende Fundorte: „Um den Neusiedler See zerstr. u. zw. bei Oggau, an der Wulka-Mündung, zw. Breitenbrunn u. Neusiedl, sowie von Weiden über Podersdorf und Illmitz bis gegen das Sandeck.“ Angaben aus den letzten Jahrzehnten sind hingegen rar. Melzer & Barta (1995) fanden die Art „im nördlichen Teil der ehemaligen Oggauer Heide nahe dem Steinriegel an einem Wegrand längs eines Luzernefeldes“ (8166/1). Schwentenwein (2017) gibt sie von einer Stelle westlich von Illmitz im Bereich des Seedammes an. Umso erstaunlicher, dass die nun vorliegenden Funde die Angaben von Janchen (1977) im Großen und Ganzen noch bestätigen können (Abb. 1).

Vor allem im Bereich der Zitzmannsdorfer Wiesen konnten in den letzten Jahren ausgedehnte Bestände dokumentiert werden. Die Art besiedelt hier – zusammen mit schätzungsweise 300–400 Individuen *Oxytropis pilosa* – auf einer Fläche von rund 14 Hektar alte Ackerbrachen, die seit etwa 25–30 Jahren als extensive, einschürige Mähwiesen genutzt werden und größtenteils einem Cirsio-Brachypodion pinnati zuzurechnen sind (Abb. 2). Ansonsten sind die Standorte der oben gelisteten Funde meist trockene bis wechseltrockene, nährstoffreiche, zumeist schwach salzbeeinflusste Ruderal- und Segetalfluren an Ackerrändern, entlang von Straßen und Wegen und im Umfeld von Gehöften.

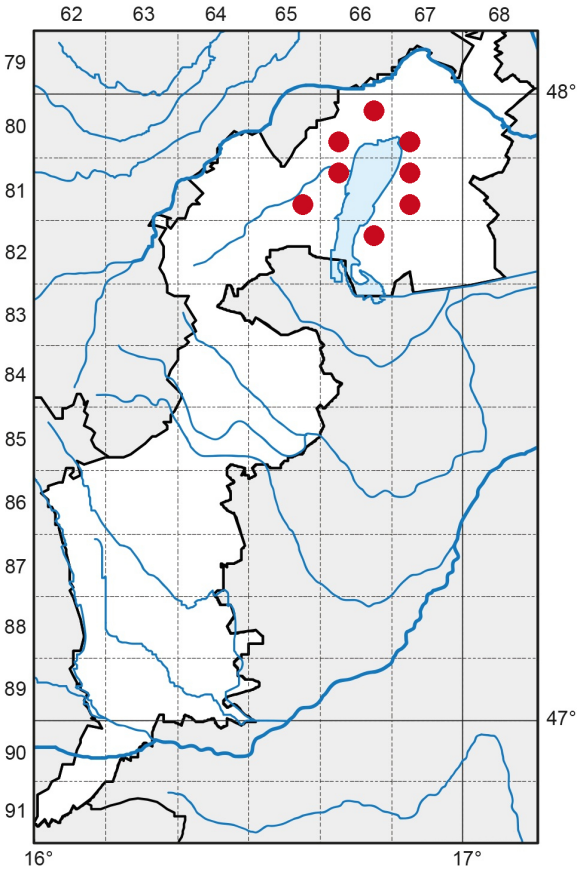


Abb. 1: Rasterverbreitungskarte von *Trigonella procumbens* im Burgenland (Österreich), basierend auf den hier vorgestellten aktuellen Funden. — **Fig. 1:** Grid-based distribution map of *Trigonella procumbens* in Burgenland (Austria), based on recent records presented here.

In Karrer (2024) ist *Trigonella procumbens* mit einer niedrigen Salzzahl von 1 gelistet. Demgegenüber zieht die Art nach Širjaev (1930; als *T. besseriana*) „salzhaltige Standorte“ vor. Die in Österreich auf das Umfeld des Neusiedler Sees beschränkten Vorkommen deuten ebenfalls eine Vorliebe für salzbeeinflusste Standorte an.

Ob die Art aktuell in Ausbreitung (Klimawandelgewinner?) begriffen ist oder in den letzten Jahrzehnten nur übersehen bzw. nicht beachtet wurde, ist schwer zu beurteilen, vermutlich trifft beides zu. *Trigonella procumbens* kann bei oberflächlicher Betrachtung allenfalls mit der omnipräsenten Luzerne (*Medicago sativa* s. lat.) verwechselt werden. Der charakteristische intensiv-würzige Geruch, der an Bockshornklee (*Trigonella foenum-graecum*) erinnert, macht sie aber olfaktorisch unverkennbar. Vom REWISA-Netzwerk wurde und wird die Art nicht vermehrt bzw. ausgebracht (Harald Schau, pers. Mitt.). Auch in gängigen Saatgutmischungen für Ackerbegrünungen wird sie nicht gelistet.

Die Zuordnung der burgenländischen Pflanzen zu *Trigonella procumbens* ist nicht immer eindeutig. Typische Pflanzen sind mit dem Bestimmungsschlüssel in Fischer & al. (2008) aber einigermaßen sicher anzusprechen. Insbesondere fruchtende Exemplare sind durch die verlängerten Blüten- bzw. Fruchtstände von typischer *T. caerulea* mit gedrängten Blüten- bzw.

Abb. 2: Massenbestand von *Trigonella procumbens* im nördlichen Teil der Zitzmannsdorfer Wiesen (Foto: Sebastian Dunkl, 15. Juni 2024). — **Fig. 2:** Mass occurrence of *Trigonella procumbens* in the northern part of the Zitzmannsdorfer Wiesen (Photo: Sebastian Dunkl, 15 June 2024).

Fruchtständen verschieden (vgl. Abb. 3C, D). Auch die reifen Früchte unterscheiden sich: Während jene von *T. caerulea* abrupt in einen Schnabel verschmälert und im trockenen Zustand nur schwach längsnervig sind, zeigen die Früchte von *T. procumbens* getrocknet deutliche Längsnerven und sind allmählich in den Schnabel verschmälert. Zu Beginn der Anthese sind auch die Blütenstände von *T. procumbens* relativ dicht und verlängern sich erst im weiteren Verlauf, weshalb aufblühende Exemplare für eine sichere Bestimmung ungeeignet sind (vgl. Abb. 3A, B).

In seiner *Trigonella*-Monografie listet Širjaev (1932) einen Teil der von ihm gesehenen Belege aus dem heutigen Burgenland bei *T. procumbens* (dort als *T. besseriana*), einen Teil aber auch bei *T. caerulea*. Bei einigen Belegen merkt er an, dass morphologische Übergänge in die eine oder andere Richtung vorliegen. Die beiden Arten sind nahe verwandt, Širjaev (1932) stellt sie gemeinsam mit der ähnlichen kleinasiatischen *Trigonella capitata* in die Sektion *Capitatae*. Nach Schulz (1904) nimmt *T. caerulea* morphologisch eine Mittelstellung zwischen *T. capitata* und *T. procumbens* ein. Ob es sich, wie vielfach vermutet, bei *T. procumbens* um die Stammart der kultivierten *T. caerulea* handelt, ist unklar. Die beiden Sippen wurden teilweise nur im Varietätsrang unterschieden (vgl. Schulz 1904 für eine Zusammenschau). Eine Bewertung als zwei eigenständige Arten ist zum Teil weiterhin umstritten (z. B. Verloove 2025), in Osteuropa werden die beiden Sippen aktuell im Artrang unterschieden (z. B. Király 2009, Sârbu & al. 2013). Bis auf weiteres sollten die historischen Angaben und aktuellen Funde aus dem Burgenland weiterhin zu *T. procumbens* gestellt werden, nicht zuletzt aus naturschutzfachlichen Gründen.

Der floristische Status von *Trigonella procumbens* im Burgenland wurde bislang kontrovers gehandhabt. Die Art wird teils mit Normalstatus, so z. B. in Niklfeld & Schratt-Ehrendorfer (1999), Fischer & al. (2008) und Gilli & al. (2022), teils als Neophyt (Walter & al. 2002) oder mit fraglichem Status (Schratt-Ehrendorfer & al. 2022: „Möglicherweise Kulturrelikt“) eingestuft. Wendelberger (1950) hält sie für autochthon, wenn er schreibt: „Eine Reihe von Salzarten namentlich irano-turanischer Herkunft findet am Neusiedler See die Westgrenze ihrer Verbreitung. Es sind dies die zwölf Arten: […] *Trigonella procumbens* […].“ Aufgrund der über 200 Jahre zurückreichenden Fundhistorie ist eine Einstufung als einheimisch (inkl. archäophytisch) im Burgenland wohl gerechtfertigt.

Aufgrund der nun vorliegenden Funde ist die Bewertung von *Trigonella procumbens* in der österreichischen Roten Liste als „vom Aussterben bedroht“ (Schratt-Ehrendorfer & al. 2022) zu pessimistisch. Bei der Einstufung für die Rote Liste des Burgenlands wurde diesem Umstand bereits Rechnung getragen, dort ist die Art nur als „stark gefährdet“ bewertet (Gilli & al. 2022). Die weitere Entwicklung der Bestände um den Neusiedler See bleibt abzuwarten.

Adventive, meist fragliche Vorkommen in Österreich. Im Herbarium der Universität Wien findet sich ein von Karl Rechinger im Juni 1890 gesammelter Beleg („Wüste Plätze bei Wien“) mit dem Vermerk „fl. Austr. Inf.“, der vom Gattungsmonographen G. Širjaev auf *Trigonella procumbens* revidiert wurde (WU 0156844). Der Beleg wird in Širjaev (1932) mit der Anmerkung „ad *T. coer.* trans.“ erwähnt, morphologisch fällt er in die Variationsbreite von *T. procumbens*.

Über ein ephemeres Auftreten der Art auf einem „Umschlagplatz vor der ehemaligen Strasser-Insel“ bei Linz (Oberösterreich) berichtete Murr (1897; als *Trigonella besseriana*; vgl. auch Hohla & al. 2009).

In der Exkursionsflora (Fischer & al. 2008) wird *Trigonella procumbens* auch für Kärnten als unbeständig angegeben. Dazu findet sich im Kärntner Verbreitungsatlas (Hartl & al. 1992) eine Angabe im Anhang 3 (Adventive), und zwar für den Quadranten 9155/3 und den

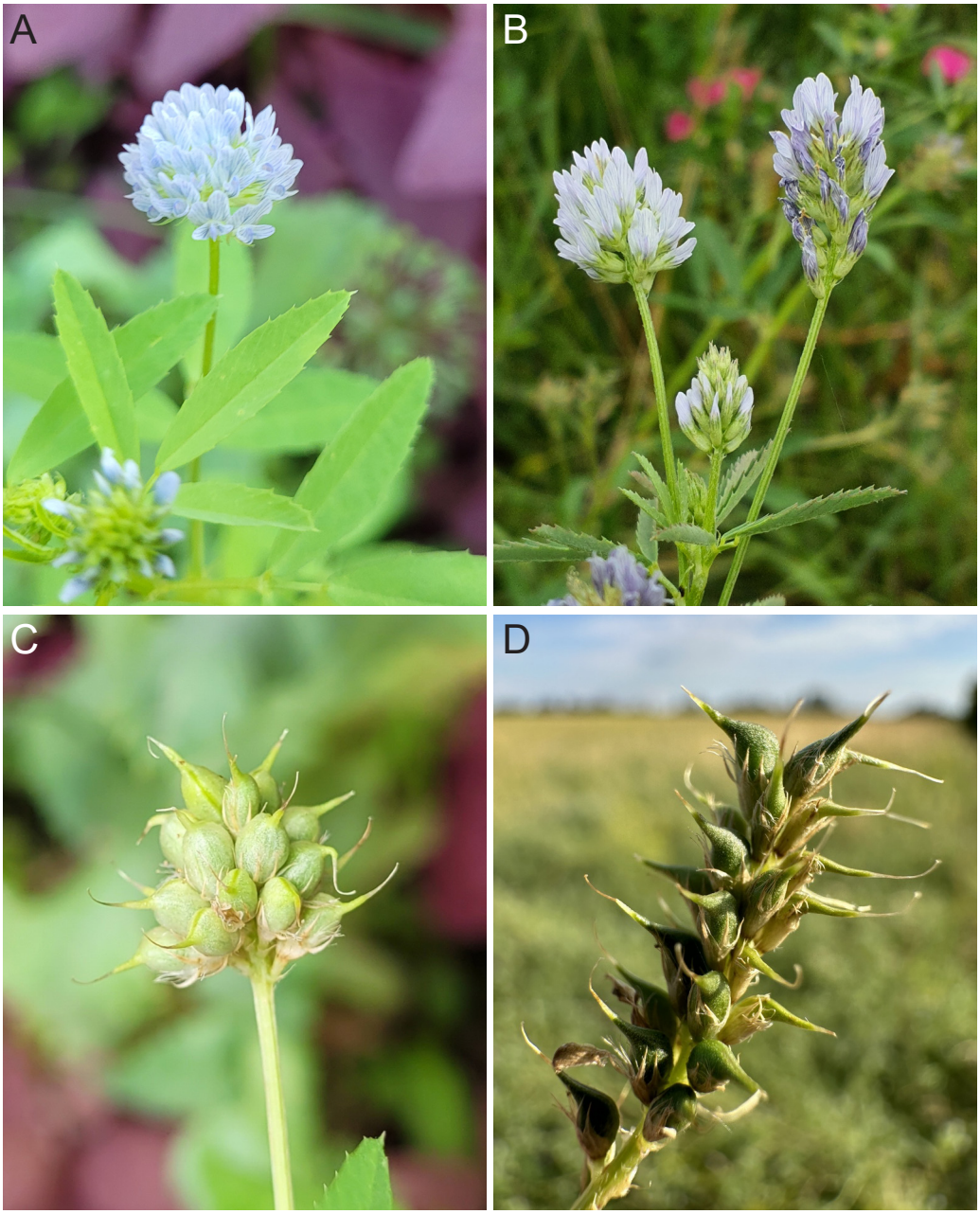


Abb. 3: Vergleich von *Trigonella caerulea* und *T. procumbens*; **A, C:** *T. caerulea*, kultiviert im Garten des Letztautors; **B, D:** *T. procumbens* in den Zitzmannsdorfer Wiesen (Fotos: A: Christian Gilli, 14. Juni 2023; B: Sebastian Dunkl, 1. Juli 2023; C: Christian Gilli, 5. Juli 2023; D: Sebastian Dunkl, 15. Juni 2024). — **Fig. 3:** Comparison of *Trigonella caerulea* and *T. procumbens*; **A, C**: *T. caerulea*, cultivated in a private garden; **B, D:** *T. procumbens* from Zitzmannsdorfer Wiesen (Photos: A: Christian Gilli, 14 June 2023; B: Sebastian Dunkl, 1 July 2023; C: Christian Gilli, 5 July 2023; D: Sebastian Dunkl, 15 June 2024).

Zeitraum nach 1945. In der dem Atlas zugrundeliegenden Datenbank BIODAT, die nach dem Erscheinen des Atlas noch einige Zeit weitergeführt wurde, findet sich dazu kein Datensatz. Interessanterweise wird im Atlas auch *T. caerulea* aus demselben Quadranten, allerdings aus dem Zeitraum vor 1900, angegeben. Im Herbarium des Kärntner Landesmuseums (KL) finden sich einige quer über Kärnten gesammelte Belege, die von H. Rippel als *T. procumbens* bestimmt wurden. Die Belege zeigen allerdings durchwegs *T. caerulea* und stammen überwiegend von kultivierten Pflanzen. Ein Nachweis aus der Gegend um Wolfsberg (9155/3) ist nicht darunter. Sehr wahrscheinlich handelt es sich bei der *T. procumbens*-Angabe in Hartl & al. (1992) um einen Irrtum.

Dalla Torre (1928) gibt die Art außerdem für Nordtirol von Mühlau [gehört heute zu Innsbruck] als verschleppt an. Die Meldung stammt von Friedrich Beer („nach dem Herbarium und dem handschriftlichen Nachlasse"). Ein Beleg dazu existiert nicht (M. Thalinger, pers. Mitt.), die Angabe ist somit fraglich und gründet wohl auf einer Verwechslung mit *Trigonella caerulea*. In Pagitz & al. (2023) wird die Art nur für Osttirol als irrig gelistet.

Danksagung

Für diverse Auskünfte bedanken wir uns bei Gergely Király (Sopron), Harald Schau (Friedrichshof) und Michael Thalinger (IBF). Roland Eberwein (KL) sei herzlichst für die Übermittlung von Belegfotos aus Kärnten gedankt.

Zitierte Literatur

Bartha D., Király G., Schmidt D., Tiborcz V., Barina Z., Csiky J., Jakab G., Lesku B., Schmotzer A., Vidéki R., Vojtkó A. & Zólyomi S. (Eds.) (2015): Magyarország edényes növényfajainak elterjedési atlasza / Distribution atlas of vascular plants of Hungary (Atlas Florae Hungariae) – Sopron: Nyugatmagyarországi Egyetem Kiadó / University of West Hungary Press.

Dalla Torre K. W. (1928): Beiträge zur Flora von Tirol und Vorarlberg, bearbeitet nach dem Herbarium und dem handschriftlichen Nachlasse des Hauptmann-Auditors Friedrich Beer. – Veröff. Mus. Ferdinandeum **7**: 1–120.

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Gilli C., Schratt-Ehrendorfer L., Raabe U., Barta T., Weiss S., Király G., Weinzettl J., Tkalcsics K., Albert R., Dunkl S., Englmaier P., Grafl K., Hofbauer M., Karrer G., Kniely G., Niklfeld H., Schau H. & Wukovatz E. (2022): Checkliste und Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Burgenlandes. Völlig neu bearb. Aufl. – Eisenstadt: Naturschutzbund Burgenland.

Gombocz E. (1906): Sopron vármegye növényföldrajza és flórája. – Math. Term. Közlem. **28**: 401–577.

Hartl H., Kniely G., Leute G. H., Niklfeld H. & Perko M. (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. – Klagenfurt: Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten.

Hohla M., Stöhr O., Brandstätter G., Danner J., Diewald W., Essl F., Fiereder H., Grims F., Höglinger F., Kleesadl G., Kraml A., Lenglachner F., Lugmair A., Nadler K., Niklfeld H., Schmalzer A., Schratt-Ehrendorfer L., Schröck C., Strauch M. & Wittmann H. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. – Stapfia **91**: 1–324.

Janchen E. (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. 2., fast unveränd. Aufl. (1. Aufl.: 1966, 1972, 1975). – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

Karrer G. (2024): Ökologische Zeigerwerte der Gefäßpflanzen Österreichs. – Stapfia **117**: 1–146. https://doi.org/10.2478/stapfia-2024-0001

Király G. (Ed.) (2009): Új magyar füvészkönyv. Magyarország hajtásos növényei. – Jósvafő: Aggteleki Nemzeti Park Igazgatóság.

Kornhuber A. (1886): Botanische Ausflüge in die Sumpfniederung des „Wasen" (magyar. „Hanság"). – Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien **35**: 619–656.

Melzer H. & Barta T. (1995): *Orobanche bartlingii* Grisebach, die Bartling-Sommerwurz, - neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, sowie von Nieder- und Oberösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **27**: 1021–1043.

Murr J. (1897): Beiträge zur Flora von Oberösterreich. – Deutsch. Bot. Monatsschr. **15**: 45–48.

Neilreich A. (1851): Nachtraege zur Flora von Wien nach einem erweiterten Gebiete mit Einbeziehung der benachbarten Alpen und der Leithagegend, nebst einer pflanzengeografischen Uebersicht. – Wien: Fr. Beck.

Neilreich A. (1859): Flora von Nieder-Oesterreich. – Wien: C. Gerold's Sohn.

Neilreich A. (1866): Aufzählung der in Ungarn und Slavonien bisher beobachteten Gefässpflanzen nebst einer pflanzengeografischen Uebersicht. – Wien: Braumüller. https://doi.org/10.5962/bhl.title.9872

Niklfeld H. & Schratt-Ehrendorfer L. (1999): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. 2. Fassung. – In Niklfeld H. (Ed.): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. 2., neubearb. Aufl.: pp. 33–130. – Wien: Grüne Reihe des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie **10**. – Graz: austria medienservice.

Pagitz K., Stöhr O., Thalinger M., Aster I., Baldauf M., Lechner Pagitz C., Niklfeld H., Schratt-Ehrendorfer L. & Schönswetter P. (2023): Rote Liste und Checkliste der Farn- und Blütenpflanzen Nord- und Osttirols. – Naturkundl. Beitr. Abt. Umweltschutz **16**: 1–295. – Innsbruck: Amt der Tiroler Landesregierung, Abt. Umweltschutz. https://www.zobodat.at/pdf/Natur-in-Tirol_16_0001-0296.pdf

Pill K. (1916): Die Flora des Leithagebirges und am Neusiedlersee. 2. Aufl. – Graz: Leykam.

Sârbu I., Stefan N. & Oprea A. (2013): Plante vasculare din România. – Bucureşti: Editura Victor B Victor.

Schratt-Ehrendorfer L., Niklfeld H., Schröck C. & Stöhr O. (Eds.) (2022): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. – Stapfia **114**: 1–357.

Schulz O. E. (1904): Über *Trigonella coerulea* (L.) Ser. und ihre Verwandten. – In Urban I. & Graebner P. (Eds.): Festschrift zur Feier des siebzigsten Geburtstages des Herrn Professor Dr. Paul Ascherson: pp. 168–181. – Leipzig: Gebrüder Bornträger.

Schwentenwein M. (2017): Die Sandvegetation am Seedamm im Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel. – Masterarbeit, Universität Wien.

Širjaev G. (1930): *Trigonella* (Karte 71–79). – In Diels L., Samuelsson G., Hannig E. & Winkler H. (Eds.): Die Pflanzenareale: 2. Reihe, Heft 8. – Jena: Gustav Fischer.

Širjaev G. (1932): Generis *Trigonella* L. revisio critica V. – Spisy Přír. Fak. Masarykovy Univ. **148**: 1–43.

Verloove F. (2025): *Trigonella procumbens*. – In Manual of the Alien Plants of Belgium. – Meise: Botanic Garden Meise, Belgium. https://alienplantsbelgium.myspecies.info [aufgerufen am 30. Okt. 2025]

Walter J., Essl F., Niklfeld H. & Fischer M. A. (2002): Gefäßpflanzen. – In Essl F. & Rabitsch W. (Eds.): Neobiota in Österreich: pp. 46–173. – Wien: Umweltbundesamt.

Wendelberger G. (1950): Zur Soziologie der kontinentalen Halophytenvegetation Mitteleuropas. Unter besonderer Berücksichtigung der Salzpflanzen-Gesellschaften am Neusiedler See. – Denkschr. Österr. Akad. Wiss., Math.-Naturwiss. Kl. **108**(5): 1–180.

Wierzbicki P. P. (1820): Flora Mosoniensis. Exhibens plantas Phanerogamas et Filices 1. – Unveröff. Manuskript. https://phaidra.univie.ac.at/detail/o:362622

Sebastian Dunkl, Kurt Grafl, Gudula Haug†, Markus Hofbauer, Franz Hoffmann, Kurt Nadler, Uwe Raabe, Norbert Sauberer, Ernst Wukovatz und Christian Gilli

(627) *Verbascum ×divaricatum* (= *Verbascum blattaria* × *V. phoeniceum*) (Scrophulariaceae)

Burgenland, Südburgenland: Rechnitz, 2,4 km ENE Rechnitz, Flur Gmark-Gatscher, 16°28′06.1″E 47°19′15.9″N (8664/4); 360 msm; Halbtrockenrasen, gemeinsam mit u. a. *Dictamnus albus*, *Iris variegata* und *Ophrys apifera*; Einzelpflanze; 28. Mai 2023: Norbert Griebl (Observation.org).

Wiederfund für das Burgenland. Die Hybride zwischen *Verbascum blattaria* und *V. phoeniceum* wurde bislang nur sehr selten gefunden. Sie zeichnet sich morphologisch durch intermediäre Merkmale und orangefarbene Blütenblätter aus. Aus Österreich sind nur zwei alte Fund-

meldungen bekannt, nämlich von einem Gemüsegarten in Wien-Döbling (Reichardt 1861, Janchen 1977) und aus der Gemeinde Tschanigraben südlich von Güssing im Südburgenland (Traxler 1970). *Verbascum phoeniceum* als Elternteil fand sich in unmittelbarer Nähe der Hybride, *Verbascum blattaria* etwas entfernt im leicht ruderalen Straßenrandbereich.

Zitierte Literatur

Janchen E. (1977): Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. 2. Aufl. – Wien: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien.

Reichardt H. W. (1861): *Verbascum pseudo-phoeniceum* (*V. blattaria-phoeniceum*) ein neuer Blendling. – Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien **11**: 403–404.

Traxler G. (1970): Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (IV). – Burgenl. Heimatbl. 32: 1–11.

Norbert Griebl

Neophytische Taxa bzw. Vorkommen

(628) *Alnus cordata* (Betulaceae)

Salzburg, Flachgau: Salzburg Stadt, Schallmoos, Lastenstraße, vor Nebeneingang zum Hauptbahnhof, 13°02′48″E 47°48′43″N (8144/3); 430 msm; Pflasterfuge und unter Baumreihe; 30 Sämlinge; 4. Mai 2024: Georg Pflugbeil (SZB 81621, Observation.org), 4. Juni 2024: Georg Pflugbeil (SZB 81657, Observation.org,).

Erste gesicherte Verwilderung für Salzburg (unbeständig). In Pflugbeil & Pilsl (2013) wird *Alnus cordata* zwar bereits als neophytische Art im Bundesland Salzburg angeführt, allerdings wird im Kommentar darauf hingewiesen, dass nicht ausgeschlossen werden könne, dass es sich hierbei um kultivierte Exemplare handle (vgl. Stöhr & al. 2012). Mit der Beobachtung von mehreren Sämlingen im Bereich des Salzburger Hauptbahnhofs gelang es, die Art erstmals gesichert verwildernd für Salzburg nachzuweisen. Die Sämlinge befanden sich in den Baumscheiben unter mehreren reichlich Samen bildenden Mutterbäumen einer Baumreihe, wohingegen der Erstnachweis aus einem einzelnen Exemplar in einer Pflasterfuge unweit dieser Baumreihe bestand. Des Weiteren wurden in Österreich Verwilderungen von *Alnus cordata* aus Oberösterreich und der Steiermark gemeldet (vgl. Glaser & al. 2025). Mit weiteren Nachweisen in geschützten Lagen und im Bereich von Baumreihen ist jedenfalls zu rechnen, sofern fruchtende Mutterbäume vorhanden sind.

Zitierte Literatur

Glaser M., Gilli C., Griebl N., Hohla M., Pflugbeil G., Stöhr O., Pilsl P., Ehrendorfer-Schratt L., Niklfeld H., Walter J., Pagitz K. & Essl F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). – Preslia **97**: 413–539. https://doi.org/10.23855/preslia.2025.413

Pflugbeil G. & Pilsl P. (2013): Vorarbeiten an einer Liste der Gefäßpflanzen des Bundeslandes Salzburg, Teil 1: Neophyten. – Mitt. Haus der Natur **21**: 25–83.

Stöhr O., Pilsl P., Staudinger M., Kleesadl G., Essl F., Englisch T., Lugmair A. & Wittmann H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV. – Stapfia **97**: 53–136.

Georg Pflugbeil

(629) *Aucuba japonica* (Garryaceae)

Salzburg, Flachgau: **(1)** Salzburg Stadt, Leopoldskron-Moos, Königswäldchen, NW-Teil, 13°02′03″E 47°47′13″N (8244/1); 430 msm; auwaldartiger Laubwald; 2020: Wolfgang Leopoldinger (SZB 81554), 15. März 2022: Wolfgang Leopoldinger (Observation.org), 27. März 2022: Georg Pflugbeil (SZB 80117, Observation.org), 28. Jänner 2024: Georg Pflugbeil (Observation.org). – **(2)** Salzburg, Flachgau: Anif, Königsseeache, Wäldchen gegenüber Leube, 13°03′18.35″E 47°43′25.26″N (8244/3); 440 msm; Auwald; 6. April 2024: Günther Nowotny (Observation.org), 19. April 2025: Günther Nowotny (Observation.org).

Neu für Salzburg (unbeständig). Die Aukube wurde bisher in Österreich nur in Wien (Essl 2005) und Oberösterreich (Hohla 2018) nachgewiesen (vgl. Glaser & al. 2025). Während in Wien mehrere Jungpflanzen in der Umgebung eines älteren Exemplars wuchsen, handelte es sich beim oberösterreichischen Nachweis um Gartenablagerungen an einem Bach. Diese waren vollständig eingewachsen und überstanden zumindest einen Winter. Ganz ähnliches gilt für den Salzburger Erstnachweis im Königswäldchen. Erstmals beobachtete man dort *Aucuba japonica* im Jahr 2020. Selbst vier Jahre später war der kleine Bestand noch erhalten, schien sogar ausgesprochen vital zu sein und sich leicht auszudehnen. Im Jahr 2024 gelang ein zweiter Nachweis im Bundesland Salzburg, an der Königsseeache im Gemeindegebiet von Anif. Standörtlich ist dieser Bestand ganz ähnlich eingenischt, in einem siedlungsnahen Auwald, und geht mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls auf Gartenablagerungen zurück. Bemerkenswert ist allerdings, dass es hier bereits zur Blüte und sogar zu Fruchtbildung kam, während die Pflanzen im Salzburger Königswäldchen vegetativ blieben. Es sollte daher beobachtet werden, ob im Bereich der fruchtenden Pflanzen in den kommenden Jahren Jungpflanzen auftauchen, ähnlich wie beim österreichischen Erstnachweis in Wien.

Zitierte Literatur

Essl F. (2005): Bemerkenswerte floristische Funde aus Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark, Teil II. – Linzer Biol. Beitr. **37**: 1207–1230.

Glaser M., Gilli C., Griebl N., Hohla M., Pflugbeil G., Stöhr O., Pilsl P., Ehrendorfer-Schratt L., Niklfeld H., Walter J., Pagitz K. & Essl F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). – Preslia **97**: 413–539. https://doi.org/10.23855/preslia.2025.413

Hohla M. (2018): *Artemisia gilvescens*, *Oenothera macrocarpa* und *Pseudosasa japonica* – neu für Österreich – sowie weitere Beiträge zur Adventivflora von Oberösterreich und der Steiermark. – Neilreichia **9**: 143–159. https://doi.org/10.5281/zenodo.1196249

Georg Pflugbeil, Wolfgang Leopoldinger und Günther Nowotny

(630) *Bergenia ×schmidtii* (= *Bergenia ciliata* × *B. crassifolia*) (Saxifragaceae)

Steiermark, Weststeiermark: Stainz, im Ort Neurath am Straßenrand am Rand eines Entwässerungsgrabens, 15°14′20.7″E 46°53′40.5″N (9157/1); 389 msm; eine ausgedehnte Population, wahrscheinlich vegetativ aus den umliegenden Gärten dorthin gelangt; 31. März 2023: Norbert Griebl (Observation.org).

Neu für die Steiermark (unbeständig). Die Gattung *Bergenia* umfasst etwa 10 asiatische Arten (POWO 2025) mit Mannigfaltigkeitszentrum in den zentralasiatischen Gebirgen. Der Gattungsname ehrt den deutschen Arzt und Botaniker Karl August von Bergen (1704–1759).

Bergenia ×schmidtii ist aus den beiden zentralasiatischen Arten *Bergenia ciliata* und *B. crassifolia* entstanden und wurde 1875 durch Carl Schmidt in Essen eingeführt. Sie wird wie die Elternarten als immergrüne Zierstaude genutzt und unterscheidet sich von der häufig kul-

tivierten *B. crassifolia* durch gezähnte, bewimperte Blattränder (Jelitto & al. 1990). *Bergenia ×schmidtii* konnte 1968 und 1969 im Teichtal bei Neusiedl am See (Burgenland) subspontan gefunden werden (Melzer 1972). Verwilderungen sind auch aus Belgien (Verloove 2025) und den Niederlanden (FLORON 2025) bekannt.

Zitierte Literatur

FLORON (2025): Floron Verspreidingsatlas Vaatplanten. https://www.verspreidingsatlas.nl/ [aufgerufen am 7. Okt. 2025]

Jelitto L., Schacht W. & Fessler A. (1990): Die Freiland-Schmuckstauden. 4. Aufl. – Stuttgart: Ulmer.

Melzer H. (1972): Beiträge zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich. – Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien **112**: 100–114.

POWO (2025): Plants of the World Online. Facilitated by the Royal Botanic Gardens, Kew. https://powo.science.kew.org [aufgerufen am 7. Okt. 2025]

Verloove F. (2025): Manual of the alien plants of Belgium. http://alienplantsbelgium.be/ [aufgerufen am 7. Okt. 2025]

Norbert Griebl

(631) *Caryopteris incana* (Lamiaceae)

Niederösterreich, Weinviertel: Wolkersdorf: **(1)** Johann Schweiger-Gasse, ca. 16°30′54″E 48°22′42″N (7665/1); 182 msm; 1 vegetatives Exemplar; 8. August 2009: Rudolf Rozanek (Observation.org). – **(2)** Rudolfgasse, ca. 16°31′07″E 48°22′28″N (7665/1); 177 msm; 1 blühendes Exemplar am Gehsteig, etliche Meter abseits der Mutterpflanze; 26. August 2022: Rudolf Rozanek (Observation.org).

Neu für Österreich (unbeständig). Die Gattung *Caryopteris*/Bartblume, insbesondere die ostasiatische *C. incana*, ist in der adventivfloristischen Fachliteratur wenig repräsentiert. Das liegt einerseits am Verkennen der Arten (oft nur vegetativ, was eine Bestimmung erschwert), andererseits an einer Nichtbeachtung bzw. Geringschätzung solcher meist unbeständiger Vorkommen. Die „Flora der Stadt Zürich“ (Landolt 2001) zeigt sich hier als eine Ausnahme. Beide in Mitteleuropa kultivierten Sippen (*C. ×clandonensis*, *C. incana*) werden als zur Adventivflora gehörend mit Fundortangaben bedacht. Sie neigen besonders an Mauern und Gehsteigrandsteinen zur unbeständigen Verwilderung, *C. ×clandonensis* stärker als die bei uns selten kultivierte *C. incana*.

Ein Fund samt Foto von vegetativer *Caryopteris incana*, verwildert beobachtet am 31. August 2015 in der Johann-Schwaiger-Straße in Wolkersdorf, wurde bereits in Rozanek (2018) publiziert, dort aber ohne weitere Informationen.

Caryopteris ×clandonensis stellt eine Kulturhybride dar, an der *C. incana* und *C. mongholica* beteiligt sind (Roloff & Bärtels 2008). Schon 1995 konnte diese Hybride vom Autor im Rahmen seiner Diplomarbeit in Krems mehrfach verwildert angetroffen werden (Rozanek 1996), weiters in Wolkersdorf (Rozanek 2018), und mittlerweile ist sie aus einigen Bundesländern gemeldet (Glaser & al. 2025).

Die Unterscheidung beider Taxa ist nicht schwierig: *Caryopteris incana* zeigt eine ausgeprägte und deutliche Kerbzähnung der Blätter, die bis zur Spreitenbasis reicht, und erinnert dadurch an die Gattung *Verbena*. Die Blattoberseite zeichnet sich besonders im Jugendstadium durch einen leichten, dunkelgrünen Glanz aus. Die Kulturhybride besitzt überwiegend ganzrandige Blätter oder nur eine schwache Zähnung, die kaum unter die Spreitenmitte reicht (Landolt 2001, Roloff & Bärtels 2008).

[In Mitteleuropa wurden bereits unbeständige Vorkommen aus der Schweiz (Landolt 2001), Deutschland (Hand & Thieme 2025) und Ungarn (Wirth & al. 2020) gemeldet. – Red.]

Zitierte Literatur

Glaser M., Gilli C., Griebl N., Hohla M., Pflugbeil G., Stöhr O., Pilsl P., Ehrendorfer-Schratt L., Niklfeld H., Walter J., Pagitz K. & Essl F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). – Preslia **97**: 413–539. https://doi.org/10.23855/preslia.2025.413

Hand R. & Thieme M. (2025): Florenliste von Deutschland (Gefäßpflanzen), begründet von Karl Peter Buttler, Version 15 (April 2025). https://florenliste-deutschland.de/ [aufgerufen am 13. Nov. 2025]

Landolt E. (2001): Flora der Stadt Zürich. – Basel etc.: Birkhäuser. https://doi.org/10.1007/978-3-0348-7987-3

Roloff A. & Bärtels A. (2008): Flora der Gehölze. Bestimmen. Eigenschaften und Verwendung. 3. Aufl. – Stuttgart (Hohenheim): Ulmer.

Rozanek R. (1996): Die Mauervegetation der Stadt Krems. – Diplomarbeit Univ. Wien.

Rozanek R. (2018): Wolkersdorfer Naturführer Band IX – Kleinstadtvielfalt 2. Siedlungsräume. – [Pöllauberg bei Hartberg]: Living Edition.

Wirth T., Kovács D. & Csiky J. (2020): Adatok és kiegészítések a magyarországi adventív flóra kivadult, meghonosodott és potenciális inváziós fajainak ismeretéhez (Contributions to the escaped, naturalised and potentially invasive species of the Hungarian adventive flora). – Kitaibelia **25**: 111–156. https://doi.org/10.17542/kit.25.111

Rudolf Rozanek

(632) *Cyrtomium fortunei* (Dryopteridaceae)

Salzburg, Flachgau: Salzburg Stadt, Hagenau, Felsen der Stromschnellen in der Salzach E Salzachsee, 13°01′26″E 47°50′09″N (8144/3); ca. 420 msm; Felsspalte knapp über dem Wasser; 13. April 2024: Henrik Klar-Weiß (Observation.org), 17. Mai 2024: Georg Pflugbeil (SZB 81624, Observation.org), 9. Oktober 2025: Henrik Klar-Weiß (Observation.org).

Neu für Salzburg (unbeständig). Der Ilexblättrige Sichelfarn (*Cyrtomium fortunei*) ist ein naher Verwandter der heimischen Schildfarne (*Polystichum* spp.), stammt aus dem gemäßigten südostasiatischen Raum und wird als Zierpflanze genutzt (Glaser & al. 2025, Griebl 2025). Der ähnliche Mond-Sichelfarn (*C. falcatum*) unterscheidet sich von *C. fortunei* durch stark glänzende und ledrige Wedel. Das Einzelexemplar, das inmitten (!) der Salzach wuchs, hatte hingegen matte Wedel und konnte somit *C. fortunei* zugeordnet werden, auch wenn die Wedel noch nicht vollständig entwickelt waren. Hervorzuheben ist der Standort: eine Felsspalte eines Flyschsandstein-Felsriegels, der nahe den Salzburger Salzachseen quer im Flussbett der Salzach liegt. Der Ilexblättrige Sichelfarn wuchs dabei auf der strömungsabgewandten Seite, ca. 1 m oberhalb der mittleren Wasserstandslinie. Der Bereich liegt ab einem höheren Mittelwasserstand, teilweise mehrere Tage am Stück, unter Wasser. Es ist anzunehmen, dass sich die unmittelbare Nähe zum Wasserkörper günstig auf die Art auswirkt: Einerseits bietet das Wasser einen Temperaturpuffer, andererseits sorgen die nahen Stromschnellen für eine konstant hohe Luftfeuchtigkeit. Vergleichbar ist der Wuchsort des mediterranen *Adiantum capillus-veneris* im Bereich des Traunfalls bei Gmunden (Stöhr & al. 2021), die dort ebenfalls direkt an der Wasserlinie wuchs.

Über die bisherigen Nachweise von *Cyrtomium fortunei* in Österreich (Wien, Wienerwald nahe Alland, Innsbruck) berichten Stöhr & al. (2021). Bemerkenswert ist hierbei das Innsbrucker Vorkommen, das aus mehreren vitalen Exemplaren besteht. Die beiden gut 100 m vonein-

ander entfernten Subpopulationen deuten auf eine lokale Etablierung im Waldgebiet hin. Anzeichen einer Ansalbung waren dabei nicht ersichtlich, ebenso wenig beim Fundort im Wienerwald, der wie der Salzburger Nachweis aus den schmalen Spalten einer Felswand stammt. Allen bisherigen Nachweisen Österreichs gleich ist deren Siedlungsnähe und die Lage in klimatisch begünstigten Situationen. Es ist zu erwarten, dass *C. fortunei* an Felsen in Siedlungsnähe künftig häufiger beobachtet wird. Prädestiniert hierfür wären weitere klimatisch begünstige Lagen, wie das Klagenfurter Becken oder die Durchbruchstäler der Donau. Ebenfalls vorteilhaft für eine weitere Ausbreitung der Art ist ihre Fähigkeit zur Agamosporie, also der ungeschlechtlichen Ausbildung von Sporophyten (Bochumer Botanischer Verein 2025).

Zitierte Literatur

Bochumer Botanischer Verein (2025): Ostasiatischer Sichelfarn, Ilexblättriger Mond-Sichelfarn – *Cyrtomium fortunei* (Dryopteridaceae). https://botanik-bochum.de/pflanzenbilder_farne/Cyrtomium_fortunei.htm [aufgerufen am 9. Okt. 2025]

Glaser M., Gilli C., Griebl N., Hohla M., Pflugbeil G., Stöhr O., Pilsl P., Ehrendorfer-Schratt L., Niklfeld H., Walter J., Pagitz K. & Essl F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). – Preslia **97**: 413–539. https://doi.org/10.23855/preslia.2025.413

Griebl N. (2025): Neophyten und Adventive Mitteleuropas. https://www.neophyt.at/ [aufgerufen am 6. Okt. 2025]

Stöhr O., Berger A., Baldinger J., Hohla M., Langer C., Meindl H., Moosbrugger K., Pflugbeil G., Pilsl P. Sauberer N., Schwab R., Thalinger M., Zechmeister H. G. & Gilli C. (2025): *Cyrtomium fortunei*, *Onoclea sensibilis* und *Osmunda regalis* neu für Österreich sowie eine aktualisierte Übersicht neophytischer Gefäßkryptogamen Österreichs. – Neilreichia **12**: 105–144. https://doi.org/10.5281/zenodo.5818967

Georg Pflugbeil und Henrik Klar-Weiß

(633) *Geum coccineum* (Rosaceae)

Steiermark, Totes Gebirge: Tauplitz, Tauplitzalm, 14°00′14″E 47°35′46″N [±100 m] (8450/1); 1590 msm; in mehreren Exemplaren aus einer Bepflanzung verwildert und hier in der nahen Gemeinschaft von *Geranium sylvaticum*, *Senecio subalpinus* und *Silene dioica* auftretend; 21. Juni 2015: Norbert Griebl (Observation.org).

Neu für die Steiermark (unbeständig). Die Gattung *Geum* umfasst etwa 52 Arten (POWO 2025), die hauptsächlich in gemäßigten Klimaregionen der Erde beheimatet sind. *Geum coccineum* ist in den Gebirgen der Balkanhalbinsel und im nördlichen Anatolien indigen und findet sich in der heimischen Garten- und Landschaftsgestaltung als Zierstaude in Sorten wie ‘Borisii’, ‘Feuermeer’ oder ‘Werner Arends’. Auch Hybriden mit *G. chiloense* und *G. montanum* finden sich im Pflanzenhandel (Jelitto & al. 1990). Verwilderungen der Scharlach-Nelkenwurz sind sehr selten, dann aber oft beständig. Aus Österreich sind unbeständige Funde südlich vom Öbristkopf bei Wagrain in Salzburg (Wittmann & Pflugbeil 2017), in Mittelberg im Pitztal in Nordtirol (Polatschek 2000), in Osttirol (Pagitz & al. 2023) und im Gargellental in Vorarlberg (Polatschek 2000) bekannt.

Zitierte Literatur

Jelitto L., Schacht W. & Fessler A. (1990): Die Freiland-Schmuckstauden. 4. Aufl. – Stuttgart: Ulmer.

Pagitz K., Stöhr O., Thalinger M., Aster I., Baldauf M., Lechner Pagitz C., Niklfeld H., Schratt-Ehrendorfer L. & Schönswetter P. (2023): Rote Liste und Checkliste der Farn- und Blütenpflanzen

Nord- und Osttirols. – Naturkundl. Beitr. Abt. Umweltschutz **16**: 1–295. – Innsbruck: Amt der Tiroler Landesregierung, Abt. Umweltschutz. https://www.zobodat.at/pdf/Natur-in-Tirol_16_0001-0296.pdf

Polatschek A. (2000): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **3**. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

POWO (2025): Plants of the World Online. Facilitated by the Royal Botanic Gardens, Kew. https://powo.science.kew.org [aufgerufen am 7. Okt. 2025]

Wittmann H. & Pflugbeil G. (2017): Beiträge zur Flora des Bundeslandes Salzburg IV. – Mitt. Haus der Natur **24**: 75–99.

Norbert Griebl

(634) *Inula magnifica* (Asteraceae)

Niederösterreich, Wienerwald: Schöpfl-Gebiet, Kaumberg, Untertriesting, ca. 15°55′10.3″E 48°02′21.1″N (7961/4); 465 msm; Landesstraße 5193 zwischen der B18 und der Abzweigung nach St. Corona am Schöpfl; Straßenrand; 18. August 2011: Norbert Griebl (Observation.org).

Neu für Österreich (unbeständig). Die Gattung *Inula* umfasst – exklusive *Dittrichia, Limbarda* und *Pentanema* – etwa 78 Arten (POWO 2025) in Eurasien und Afrika. Die generischen Grenzen von *Inula* und ihre Beziehung zu anderen Gattungen sind noch nicht klar erforscht. Einerseits wurden Gattungen wie *Dittrichia* und *Limbarda* von *Inula* abgetrennt, andererseits zeigen molekulare Studien, dass der „*Inula*-Komplex“ eine monophyletische Gruppe ist, die auch Gattungen wie etwa *Telekia* umfasst (Englund & al. 2009).

Inula magnifica ist im Kaukasus beheimatet, weshalb gärtnerische Benennungen wie Afghanistan-Alant unglücklich gewählt sind. Auch die im Pflanzenhandel oft zu findenden Bezeichnungen Hoher Alant oder Riesen-Alant sind verwirrend, ist die Art doch kleiner als *I. helenium*. Pracht-Alant als Übersetzung des botanischen Artbeinamens erscheint am geeignetsten. Gärtnerisch wird *I. magnifica* auch in der Sorte ‘Sonnenstrahl’ mit längeren, schmäleren und etwas hängenden Zungenblüten genutzt.

Inula magnifica unterscheidet sich nach Jelitto & al. (1990) von der sehr ähnlichen *I. helenium* durch eine Wuchshöhe von 100–150 cm (bei *I. helenium* 120–220 cm), einen violettbraun gezeichneten Stängel (bei *I. helenium* grün), 30–60 cm lange Grundblätter (bei *I. helenium* 50–100 cm), 5–10 cm lange Grundblattstiele (bei *I. helenium* 15–30 cm), fein gezähnte bis fein gebuchtete Blattränder (bei *I. helenium* gröber gezähnt bis gebuchtet) und Blütenkörbe, die 7–12 cm Durchmesser aufweisen (bei *I. helenium* 6–8 cm). *Inula magnifica* ähnelt auch *Telekia speciosa*, doch hat *I. magnifica* elliptische bis eiförmige Grundblattspreiten, die keilig in den Blattstiel verschmälert sind (bei *T. speciosa* sind diese breit eiförmig mit herzförmigem Grund). *Inula magnifica* tritt verwildert wahrscheinlich häufiger auf als angegeben, wird aber leicht mit Echt-Alant (*I. helenium*) und Pracht-Telekie (*T. speciosa*) verwechselt. Verwildert bekannt ist *I. magnifica* u. a. in Deutschland aus Bayern (Lechner 2010, Lippert & Meierott 2014, Breitfeld & Horbach 2017) und Schleswig-Holstein (Hand & Thieme 2025). In Glaser & al. (2025) wurde der gegenständliche Nachweis ohne Angabe der Rohdaten bereits berücksichtigt.

Zitierte Literatur

Breitfeld M. & Horbach H.-D. (2017): Bemerkenswerte Funde im nördlichen Bayern 2016 und 2017. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **87**: 213–218.

Englund M., Pornpongrungrueng P., Gustafsson M. H. G. & Anderberg A. A. (2009): Phylogenetic relationships and generic delimitation in Inuleae subtribe Inulinae (Asteraceae) based on ITS and cpDNA sequence data. – Cladistics **25**: 319–352. https://doi.org/10.1111/j.1096-0031.2009.00256.x

Glaser M., Gilli C., Griebl N., Hohla M., Pflugbeil G., Stöhr O., Pilsl P., Ehrendorfer-Schratt L., Niklfeld H., Walter J., Pagitz K. & Essl F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). – Preslia **97**: 413–539. https://doi.org/10.23855/preslia.2025.413

Hand R. & Thieme M. (2025): Florenliste von Deutschland (Gefäßpflanzen), begründet von Karl Peter Buttler, Version 15 (April 2025). https://florenliste-deutschland.de/ [aufgerufen am 7. Okt. 2025]

Jelitto L., Schacht W. & Fessler A. (1990): Die Freiland-Schmuckstauden. 4. Aufl. – Stuttgart: Ulmer.

Lechner M. (2010): Risikoabschätzung und Management potenziell invasiver Neophyten in botanischen Gärten. – Diplomarbeit Univ. Wien. https://utheses.univie.ac.at/detail/11308

Lippert W. & Meierott L. (2014): Kommentierte Artenliste der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. – München: Bayerische Botanische Gesellschaft.

POWO (2025): Plants of the World Online. Facilitated by the Royal Botanic Gardens, Kew. https://powo.science.kew.org [aufgerufen am 7. Okt. 2025]

Norbert Griebl

(635) *Juncus ensifolius* (Juncaceae)

Steiermark, Gurktaler Alpen: Turracher Höhe, 13°52′25.9″E 46°55′24.8″N (9049/3); 1780–1800 msm; durch Schipistennutzung beeinträchtigtes Flachmoor an südexponiertem Hangfuß; großer Bestand; 22. August 2024: Alexander Ch. Mrkvicka (W 0340452, WU 0159982, WU 0159983, GJO, iNaturalist).

Lokal eingebürgert in der Steiermark. Die schon von weitem durch die dunklen, kugeligen Blütenstände und den dichten Wuchs auffallende Art ist in der „Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol“ (Fischer & al. 2008) für die Bundesländer Oberösterreich und Salzburg angegeben: „coll–subm (?); slt. (O) (Innviertel: Reichersberg), (S). (Hmt: NAm.) Auch als ZierPf kult. (?). Viell. in Einbürgerung begriffen“. In der Steiermark wurde die Art bisher nur für das Pölsental (Rottenmanner Tauern) als unbeständig publiziert (Berg in Zernig & al. 2015). Einen weiteren Fund gibt es von einem Feuchtstandort in Jöss, nördlich von Leibnitz (iNaturalist). Auf der Turracher Höhe kann man jedoch von einem schon lokal eingebürgerten Bestand ausgehen.

Lange Ausläufer, wie in Fischer & al. (2008) angegeben, konnten nicht beobachtet werden, aber kriechende Rhizome, an denen – im Abstand von wenigen Millimetern bis max. 3 Zentimetern – Blühtriebe saßen. Da die Rhizome offensichtlich bevorzugt ineinander verwoben wachsen und nur seltener radial vom Zentrum ausgehen, ergibt sich ein horstartiger Eindruck.

Da *Juncus ensifolius* auf der Turracher Höhe große und dichte Bestände bildet, die kaum anderen Pflanzenwuchs zulassen, ist eine Verdrängung von wertbestimmenden Arten der Moore, wie z. B. *Swertia perennis* oder *Pedicularis sylvatica*, anzunehmen. Die kleinen, in großer Menge ausgebildeten Samen werden leicht mit Schuhen oder (Pisten-)Geräten verschleppt, eine weitere Ausbreitung in den Mooren auf der Turracher Höhe ist daher zu erwarten.

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Zernig K., Berg C., Heber G. & Kniely G., Leonhartsberger S. & Sengl P. (2015): Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 3. – Joannea Bot. **12**: 197–229.

Irene Drozdowski und Alexander Ch. Mrkvicka

(636) *Lactuca tatarica* (Asteraceae)

Salzburg, Flachgau: Eugendorf, Westautobahn, 660 m W der Brücke der Abfahrt Wallersee, 13°07′19″E 47°51′20″N (8144/2); 580 msm; Autobahnmittelstreifen; 21. Juli 2021: Wolfgang Leopoldinger (SZB 81516).

Neu für Salzburg (unbeständig). *Lactuca tatarica* ist eine Art, die in weiten Teilen des kontinental und litoral geprägten Asiens beheimatet ist und sich ab Anfang des 20. Jahrhunderts nach Europa ausbreitete (Knapp & Jage 1978). Der Erstnachweis aus dem Bundesland Salzburg stammt von einem Mittelstreifen der Westautobahn (A1) unweit der Abfahrt Wallersee. Dieser Bestand wurde bereits seit mindestens 2019 beobachtet, doch gelang es erst im Jahr 2021, mit Hilfe der Autobahnmeisterei Herbarbelege zu entnehmen und die Art sicher zu bestimmen. Das dichte und reichlich blühende Vorkommen vermehrt sich klonal und wird von Jahr zu Jahr größer. Mittlerweile dürfte der Bestand zu einem etwa 20 m langen Streifen angewachsen sein. Zwar ist nicht davon auszugehen, dass der Bestand auf natürliche Weise verloren geht, doch ist eine Einstufung als lokal eingebürgert nicht sinnvoll, da das Vorkommen durch Bauarbeiten im Bereich der Autobahn leicht erlöschen könnte.

Bisher lagen aus Österreich nur Nachweise aus Niederösterreich vor (Melzer 1990, Melzer & Barta 1997), beide von einem ehemaligen Werksgelände zwischen Sollenau und Blumau im südlichen Wiener Becken. In Fischer & al. (2008) wird die Art als vermutlich unbeständig einstuft. Die Einstufung in Glaser & al. (2025) als möglicherweise lokal eingebürgert basiert auf weiteren Funden von Thomas Barta in den 2000er-Jahren von ebendiesem Werksgelände.

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Glaser M., Gilli C., Griebl N., Hohla M., Pflugbeil G., Stöhr O., Pilsl P., Ehrendorfer-Schratt L., Niklfeld H., Walter J., Pagitz K. & Essl F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). – Preslia **97**: 413–539. https://doi.org/10.23855/preslia.2025.413

Knapp H. D. & Jage H. (1978): Zur Ausbreitungsgeschichte von *Lactuca tatarica* (L.) C. A. Meyer in Mitteleuropa. – Feddes Repert. **89**: 453–474. https://doi.org/10.1002/fedr.19780890705

Melzer H. (1990): *Lactuca tatarica* (L.) C. A. Meyer, der Tataren-Milchlattich – ein Neophyt der österreichischen Flora? – Verh. Zool.-Bot. Ges. Österreich **127**: 155–159.

Melzer H. & Barta T. (1997): *Anthoxanthum aristatum* Boissier, das Grannen Ruchgras, neu für das Burgenland und andere Neuigkeiten zur Flora dieses Bundeslandes, von Wien und Niederösterreich. – Linzer Biol. Beitr. **29**: 899–919.

Georg Pflugbeil und Wolfgang Leopoldinger

(637) *Monarda didyma* (Lamiaceae)

Salzburg, Pongau: Werfen, Sulzau, N der Motocross-Strecke, 13°10′01″E 47°31′46″N (8445/3); 510 msm; Ruderal; 29. Juli 2023: Andreas Thomasser (Observation.org).

Salzburg, Lungau: Ramingstein, Kendlbrucker Graben, 900 m WSW Presseck, 13°52′49″E 47°03′04″N (8949/1); ca. 1140 msm; Hochstauden am Straßenrand; mehrere blühende Triebe; 22. August 2023: Thomas Steinwender (SZB 82354, Observation.org), 30. Juli 2024: Georg Pflugbeil (SZB 81774, Observation.org), 31. Juli 2024: Andreas Thomasser (Observation.org).

Neu für Salzburg (unbeständig). Während *Monarda didyma* bereits in den meisten Bundesländern Österreichs nachgewiesen wurde (Glaser & al. 2025), fehlten in Salzburg bisher entsprechende Funde. Durch die beiden Nachweise aus dem Pongau und dem Lungau schließt

sich die Lücke zwischen den westlichen und den mittleren Bundesländern Österreichs mit dokumentierten Verwilderungen; in den östlichen Bundesländern (Niederösterreich, Wien und Burgenland) fehlen noch Nachweise (Glaser & al. 2025). Während es sich beim Salzburger Erstnachweis bei Sulzau um eine Einzelpflanze handelte, die vermutlich in den nächsten Jahren wieder verschwinden wird, zeigte sich beim Lungauer Bestand bereits eine Population mit mehreren blühenden Trieben. Diese hat zumindest einen Winter (auf 1140 msm) überstanden und dürfte sich vergrößert haben. So zählte man im Jahr 2023 vier Blühtriebe, während im darauffolgenden Jahr mehr als 10 blühende Triebe vorlagen. Dieser Bestand entstammt mit großer Gewissheit einer Ablagerung von Gartenabfällen, die anwachsen konnten und sich danach prächtig entwickelten.

Zitierte Literatur

Glaser M., Gilli C., Griebl N., Hohla M., Pflugbeil G., Stöhr O., Pilsl P., Ehrendorfer-Schratt L., Niklfeld H., Walter J., Pagitz K. & Essl F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). – Preslia **97**: 413–539. https://doi.org/10.23855/preslia.2025.413

Georg Pflugbeil, Andreas Thomasser und Thomas Steinwender

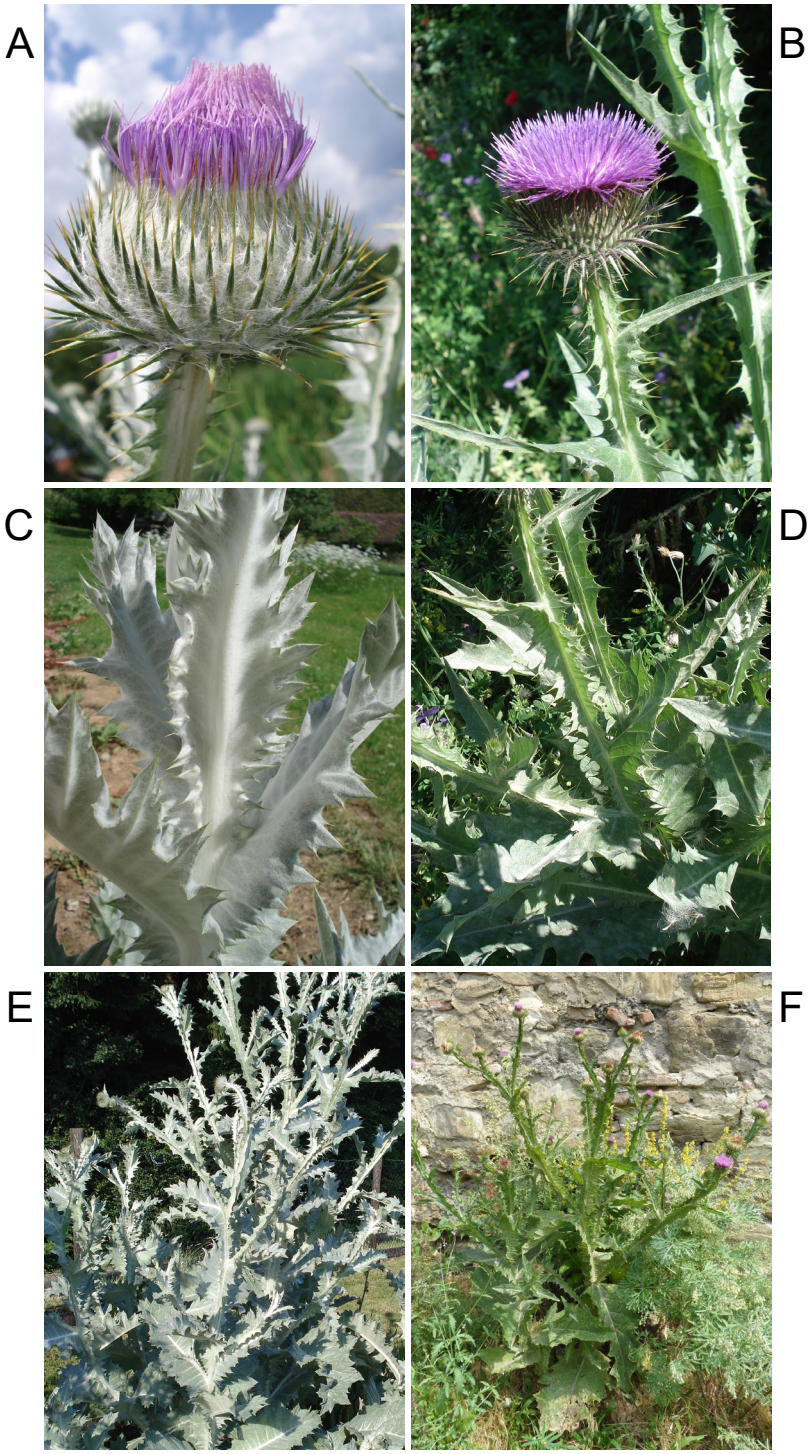
(638) *Onopordum acanthium*-Kultivar (Asteraceae)

Steiermark, Südsteiermark: Mureck, Gosdorf, im und um den Klimaschutzgarten, dort kultiviert und verwildert; 15°47′41.6″E 46°42′55.7″N (9260/4); 234 msm; 5. Juni 2012: Norbert Griebl.

Neu für Österreich (unbeständig). Auch in Österreich treten zwei unterschiedliche Sippen von *Onopordum acanthium* (s. lat.) auf, die bisher nicht unterschieden wurden. Die Wildform mit graugrünen, wenig behaarten Blättern und eine stellenweise verwilderte Gartenform mit auffallend weißwolliger Behaarung. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist die Behaarung der Hüllblätter. Bei der Wildform sind die Köpfchen nur wenig behaart, ohne spinnwebartige Behaarung zwischen den Hüllblättern. Bei der Gartenform sind die Köpfchen hingegen mit einer dichten, spinnwebartigen Behaarung versehen (Abb. 4).

Bisher wurden beide Sippen unter *Onopordum acanthium* (s. lat.) zusammengefasst. Gausmann & Loos (2016) haben für die Gartenform den Namen *Onopordum ×hortorum* verwendet, aber nicht gültig beschrieben, und mutmaßen eine hybridogene Entstehung unter Beteiligung von *O. acanthium*, *O. illyricum* und einer dritten, unbekannten Art. Viel wahrscheinlicher handelt es sich bei dieser Sippe aber um eine gärtnerische Selektion von *O. acanthium,* die mittlerweile auch verwildert vorkommt (Hassler & Muer 2022, Meierott & al. 2024).

Auf Verwilderungen dieser Gartensippe machte bereits Walter (1989) aufmerksam, der in seinem Untersuchungsgebiet in Oberfranken einen Rückgang der Wildsippe und eine Ausbreitung der Kulturform verzeichnete. Gemeldet wurde die Gartensippe in Mitteleuropa z. B. aus Deutschland von dutzenden Fundorten, u. a. in Baden-Württemberg (Hassler 2025), Nordrhein-Westfalen (Bochumer Botanischer Verein 2021, Jagel 2021) und Sachsen (Breitfeld 2021). In den Niederlanden wird die wohl gleiche Sippe als *Onopordum ×beckianum* bezeichnet und wurde dort schon vielfach nachgewiesen (FLORON 2025); ähnlich in Belgien (Veloove 2023). Die Gartensippe verwildert vermutlich häufiger als in der floristischen Literatur angegeben.


A
B
C
D
E
F

Bei einem Besuch im Klimaschutzgarten in Gosdorf am 7. September 2023 waren alle *Onopordum*-Pflanzen verschwunden, wahrscheinlich wurden sie als „Unkraut“ empfunden und entfernt.

Zitierte Literatur

Bochumer Botanischer Verein (2021): Beiträge zur Flora Nordrhein-Westfalens aus dem Jahr 2020. – Jahrb. Bochumer Bot. Ver. **12**: 199–278.

Breitfeld M. (2021): Flora der Westabdachung des Erzgebirges – Die Pflanzenwelt zwischen Adorf, Markneukirchen, Schöneck und Klingenthal. – Karlsruhe: Kleinsteuber Books.

FLORON (2025): FLORON Verspreidingsatlas Vaatplanten. https://www.verspreidingsatlas.nl/2081 [aufgerufen am 29. Juli 2025]

Gausmann P. & Loos G. H. (2016): Zur Problematik von wildwachsend auftretenden Eselsdisteln (*Onopordum* spec.) in Deutschland (Teil 1). – Florist. Rundbr. **50**: 159–174.

Hassler M. (2025): Flora des Landkreises Karlsruhe. Bildatlas und Datenbank. Version 25.07. https://www.flora-germanica.de/ka/artenliste [aufgerufen am 29. Juli 2025]

Hassler M. & Muer T. (2022): Flora Germanica. Alle Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands in Text und Bild. 2 Bände. – Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur.

Jagel A. (2021): Flora von Bochum, eine Zusammenstellung der bisher im Stadtgebiet Bochum heimischen und verwilderten Pflanzen-Sippen. – https://jagel.nrw/Flora_Bochum_Jagel.pdf [aufgerufen am 29. Juli 2025]

Meierott L., Fleischmann A., Ruff M. & Lippert W. (2024): Flora von Bayern. – Bern etc.: Haupt.

Verloove F. (2023): The seventh edition of the Nouvelle Flore de la Belgique: nomenclatural and taxonomic remarks. – Dumortiera **122**: 99–173. https://doi.org/10.5281/zenodo.8195273

Walter E. (1989): Zur Situation der Gewöhnlichen Eselsdistel – *Onopordum acanthium* L. – in Oberfranken. – Ber. Naturf. Ges. Bamberg **64**: 19–37.

Norbert Griebl

(639) *Othocallis mischtschenkoana* (= *Scilla mischtschenkoana*) (Asparagaceae)

Burgenland, Nordburgenland: Siegendorf, Siegendorfer Pußta, 4 km ESE von Siegendorf, 16°34′47.9″E 47°46′35.4″N (8265/2); 185 msm; am Waldrand, Einzelpflanze, diese bereits 2022 hier subspontan; 11. März 2023: Raimund Brandstätter (Observation.org), det. Norbert Griebl, 14. März 2023: Raimund Brandstätter (Observation.org), det. Norbert Griebl.

Neu für das Burgenland (unbeständig). Die Gattung *Scilla*, inkl. *Chionodoxa*, *Chouardia* und *Othocallis*, umfasst etwa 91 Arten (POWO 2025) in Europa, Westasien und Afrika. Mannigfaltigkeitszentrum ist Anatolien. Auch das zentrale und südliche Afrika ist reich an Arten. Der Mischtschenko-Blaustern (*Othocallis mischtschenkoana*) ist im weiteren Kaukasusgebiet beheimatet und nach dem russischen Botaniker Pawel Iwanowitsch Mischtschenko (1869–1938) benannt. Sie ist die am frühsten blühende *Scilla*-Art und ähnelt *Puschkinia scilloides*, bei der aber

Abb. 4: Gegenüberstellung der Gartenform (links) und der Wildform (rechts) von *Onopordum acanthium*. **A, B:** Korb; **C, D:** Stängel; **E, F:** Habitus (alle Fotos: Norbert Griebl, A: Gosdorf/Steiermark, 30. Juni 2012; B: Treska/Nordmazedonien, 9. Juni 2010; C: Puch bei Weiz/Steiermark, 29. Mai 2012; D: Treska/Nordmazedonien, 9. Juni 2010; E: Wies/Steiermark, 10. Juni 2016; F: Tiflis/Georgien, 15. Juli 2011). – **Fig. 4:** Comparison of the cultivated form (left) and wild form (right) of *Onopordum acanthium*. **A, B:** capitulum; **C, D:** stem; **E, F:** habitus (all photos: Norbert Griebl, A: Gosdorf/Styria, 30 June 2012; B: Treska/North Macedonia, 9 June 2010; C: Puch near Weiz/Styria, 29 May 2012; D: Treska/North Macedonia, 9 June 2010; E: Wies/Styria, 10 June 2016; F: Tiflis/Georgia, 15 July 2011).

die Perigonblätter im untersten Drittel verwachsen sind. Die Wildart wurde 1928 auf Veranlassung von Georg Egger, dem deutschen Konsul in Täbris im Nordwest-Iran, gesammelt und in die Niederlande versandt (Stolley 2010). *Othocallis mischtschenkoana* ist von Natur aus weiß mit blauer Nervatur, wird aber auch in einer blassblau blühenden Sorte 'Zwanenburg' kultiviert, die sich nur mehr selten im Pflanzenhandel findet (Jelitto & al. 1990). Die Sorte 'Tubergeniana', im Pflanzenhandel auch als „*Scilla tubergeniana*" zu finden, ist der in der heimischen Gartengestaltung gängige Klon. Bei der Siegendorfer Pflanze dürfte es sich um 'Tubergeniana' handeln. Die Art wird vor allem in Friedhöfen, Parkanlagen und Vorgärten kultiviert und tritt dann meist in deren Nähe verwildert auf. Wie die Pflanze an den hier vorgestellten, weit von einer Siedlung entfernt liegenden Standort gekommen ist, bleibt offen. Subspontane Vorkommen in Österreich sind bisher aus Niederösterreich und der Steiermark (Rožánek & Leonhartsberger 2020) sowie aus Wien (Adler & Mrkvicka 2003) bekannt.

Zitierte Literatur

Adler W. & Mrkvicka C. (2003): Die Flora von Wien gestern und heute. – Wien: Verlag des Naturhistorischen Museums Wien.

Jelitto L., Schacht W. & Fessler A. (1990): Die Freiland-Schmuckstauden. 4. Aufl. – Stuttgart: Ulmer.

POWO (2025): Plants of the World Online. Facilitated by the Royal Botanic Gardens, Kew. https://powo.science.kew.org [aufgerufen am 7. Okt. 2025]

Rožánek R. & Leonhartsberger S. (2020): (417) *Othocallis mischtschenkoana* (= *Scilla mischtschenkoana*). – In Gilli C., Pachschwöll C. & Niklfeld H. (Eds.): Floristische Neufunde (376–429). – Neilreichia **11**: 210–211. https://doi.org/10.5281/zenodo.4016771

Stolley G. (2010): Die wilden, verwildernden und das ökologische Potenzial zu verwildern besitzenden Hyazinthengewächse (Hyacinthaceae) in Deutschland. https://offene-naturfuehrer.de/web/Die_Gattung_Scilla_in_Deutschland_(Gregor_Stolley) [aufgerufen am 12. März 2023]

Raimund Brandstätter und Norbert Griebl

(640) *Phalaris coerulescens* (Poaceae)

Niederösterreich, Tullner Feld: Atzenbrugg, Trasdorf, 15°52′19″E 48°18′40″N (7661/3), 214 msm; Kleeansaat zwischen Weingärten; wenige, große Horste; 22. Mai 2024: Leonid Rasran (WHB 86309, iNaturalist).

Neu für Österreich (unbeständig). *Phalaris coerulescens* ist eine subtropische, (west)mediterran verbreitete Art (Tutin & al. 1980, Englmaier & Wilhalm 2018, POWO 2025). In Mitteleuropa gibt es vereinzelte Nachweise aus den Niederlanden, der Schweiz und Süddeutschland (GBIF 2025), die allesamt aus dem 20. Jahrhundert stammen. Für Österreich wurde die Art bislang nicht nachgewiesen und ist demnach in den österreichischen Florenwerken und Roten Listen nicht angeführt (vgl. Fischer & al. 2008, Schratt-Ehrendorfer & al. 2022).

Neben dem bekannten heimischen Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*) sind in Glaser & al. (2025) für Österreich folgende Arten aus der Gattung als Neophyten aufgelistet: *Ph. brachystachys*, *Ph. canariensis*, *Ph. minor* und *Ph. paradoxa*. Alle diese Arten sind einjährig, wogegen *Ph. coerulescens* mehrjährig ist. Die Halmbasis von *Ph. coerulescens* weist eine charakteristische Verdickung auf, die als Speicherorgan dient und den ausdauernden Charakter der Pflanze bestätigt. *Phalaris brachystachys*, *Ph. canariensis* und *Ph. minor* sind kleinwüchsiger und haben kürzere Infloreszenzen als die beobachteten Pflanzen. Bei *Ph. paradoxa* ist ein Teil der Ährchen steril, wodurch diese unterschiedlich groß wirken (Conert 1998). Dies ist bei

den betrachteten Pflanzen nicht der Fall. Eine Verwechslung wäre zudem mit der ebenfalls ausdauernden *Ph. aquatica* möglich, die im Mittelmeerraum weit verbreitet ist, eine ähnliche Größe und ebenfalls knollenartige Verdickungen der Halmbasis aufweist (Conert 1998). Diese Art ist in Nachbarländern Österreichs wie z. B. Tschechien und Deutschland (Danihelka & al. 2012, Hand & Thieme 2025) sowie Norditalien (Englmaier & Wilhalm 2018) bereits nachgewiesen, sodass auch eine unabsichtliche Einschleppung nach Österreich vorstellbar ist. Als Unterscheidungsmerkmal sind die Kiele der Hüllspelzen zu beachten, die bei *Ph. coerulescens* grob gezähnt sind, während sie bei *Ph. aquatica* glatt und ganzrandig erscheinen (Conert 1998).

Die beobachtete Population bestand aus wenigen, aber vergleichsweise großen und vitalen Horsten inmitten eines ca. 30 m breiten Leguminosenansaatstreifens zwischen zwei Weingärten auf einem trockenen, südexponierten Hang mit Lössboden. Die Anwesenheit einiger im Mittelmeergebiet kultivierter Kleearten (u. a. *Trifolium resupinatum*) lässt die Annahme zu, dass die Saatgutmischung aus dem Ausland bezogen wurde und die *Phalaris*-Samen als Verunreinigung im Saatgut auf die Fläche gebracht wurden. Die Größe der Horste und die Anzahl der Triebe ließen vermuten, dass die mehrjährigen Pflanzen mindestens einen Winter (2023/24) überstanden hatten. Es bleibt abzuwarten, ob eine dauerhafte Etablierung möglich ist, momentan ist *Ph. coerulescens* in Österreich als unbeständiger Neophyt einzustufen.

Zitierte Literatur

Conert H. J. (1998): Poaceae (Echte Gräser oder Süßgräser). – In Conert H. J. (Ed.): Hegi – Illustrierte Flora von Mitteleuropa **I/3**. 3. Aufl. – Berlin: Parey.

Danihelka J., Chrtek J. J. & Kaplan Z. (2012): Checklist of vascular plants of the Czech Republic. – Preslia **84**: 647–811.

Englmaier P. & Wilhalm T. (2018): Alien grasses (Poaceae) in the flora of the Eastern Alps. – Neilreichia **9**: 177–245. https://doi.org/10.5281/zenodo.1196285

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

GBIF (2025): GBIF Occurrence Download. https://doi.org/10.15468/dl.9n6mee [aufgerufen am 28. Okt. 2025]

Glaser M., Gilli C., Griebl N., Hohla M., Pflugbeil G., Stöhr O., Pilsl P., Ehrendorfer-Schratt L., Niklfeld H., Walter J., Pagitz K. & Essl F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). – Preslia **97**: 413–539. https://doi.org/10.23855/preslia.2025.413

Hand R. & Thieme M. (2025): Florenliste von Deutschland (Gefäßpflanzen), begründet von Karl Peter Buttler, Version 15 (April 2025). https://florenliste-deutschland.de/ [aufgerufen am 13. Nov. 2025]

POWO (2025): Plants of the World Online. Facilitated by the Royal Botanic Gardens, Kew. https://powo.science.kew.org [aufgerufen am 28. Okt. 2025]

Schratt-Ehrendorfer L., Niklfeld H., Schröck C. & Stöhr O. (Eds.) (2022): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. 3., völlig neu bearb. Aufl. – Stapfia **114**: 1–357.

Tutin T. G., Haywood V. H., Burges N. A., Moore D. M., Valentine D. H., Walters S. M. & Webb D. A. (Eds.) (1980): Flora Europaea **5**. – Cambridge: Cambridge University Press.

Leonid Rasran

(641) *Polycarpon tetraphyllum* (Caryophyllaceae)

Salzburg, Flachgau: Salzburg Stadt, Altstadt, Bruderhof, 30 m NW vom Tor zur Linzergasse, 13°02′49″E 47°48′14″N (8144/3); ca. 430 msm; Pflasterfugen; 23. Juli 2025: Georg Pflugbeil (SZB 83769, Observation.org).

Neu für Salzburg (unbeständig). Während das Vierblatt-Nagelkraut in Wien als eingebürgert gilt, ist es außerhalb dieser Stadt österreichweit nur unbeständig (Glaser & al. 2025). Bis auf Kärnten, Osttirol und Salzburg konnte *Polycarpon tetraphyllum* jedoch schon in allen Bundesländern nachgewiesen werden (Glaser & al. 2025). Mit der Entdeckung von ca. 10 Exemplaren inmitten der Salzburger Altstadt liegt nun erstmals auch ein Fund in diesem Bundesland vor. Auf etwa 1 m² fanden sich Exemplare in unterschiedlichen Entwicklungsstadien zwischen den Kopfsteinpflastersteinen. Der Ursprung dieser Population ist unklar, eine Verschleppung durch Fahrzeuge ist zwar möglich, doch im selten befahrenen Bereich der Fußgängerzone eher unwahrscheinlich. Auch Glaser & al. (2025) sind die Wege der Einbringung von *P. tetraphyllum* nach Österreich unbekannt. Die Entwicklung des kleinen Bestandes in Salzburg sollte weiterhin beobachtet werden. Sowohl das Verschwinden durch kalte Winter als auch eine weitere Ausdehnung des Bestandes bei Vorliegen von begünstigenden Bedingungen scheinen möglich. Bemerkenswert ist, dass das mediterran weit verbreitete *P. tetraphyllum* gerade in den südlichsten Landesteilen Österreichs noch nicht nachgewiesen wurde.

Zitierte Literatur

Glaser M., Gilli C., Griebl N., Hohla M., Pflugbeil G., Stöhr O., Pilsl P., Ehrendorfer-Schratt L., Niklfeld H., Walter J., Pagitz K. & Essl F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). – Preslia **97**: 413–539. https://doi.org/10.23855/preslia.2025.413

Georg Pflugbeil

(642) *Sasa palmata* (Poaceae)

Kärnten, St. Pauler Berge: Lavamünd, ca. 0,6 km SSW vom Gipfel des Kasparstein, SW vom Kasbauer, 14°51′59.1″E 46°40′22.5″N (9355/1); 635 msm; großer Bestand im Mischwald in der Gemeinschaft von u. a. *Asarum europaeum*, *Cyclamen purpurascens* und *Dryopteris filix-mas*; 10. April 2021: Norbert Griebl (Forum Flora Austria).

Salzburg, Tennengau: Puch bei Hallein, Thunbergstraße, 600 m NNW der Kirche in St. Jakob am Thurn, 13°05′27″E 47°44′42″N (8244/4); 470 msm; Bachufergehölz; 4. Dezember 2022: Andreas Thomasser (Observation.org).

Neu in Kärnten und Salzburg (unbeständig). Die Gattung *Sasa* umfasst etwa 42 ostasiatische Arten (POWO 2025). *Sasa palmata*, im Pflanzenhandel meist Palmblatt-Bambus genannt, ist in Japan und Korea beheimatet. Er wird als immergrünes Ziergras genutzt und ist in Europa seit 1889 in gärtnerischer Kultur (Bärtels & Schmidt 2014). Neben der Nominatform wird auch eine Sorte ‘Nebulosa’ mit braun gefleckten Halmen kultiviert. Aus Österreich lag bisher nur ein einziger Nachweis, von der Schwarzen Sulm in der Weststeiermark, vor (Griebl 2024).

Zitierte Literatur

Bärtels A. & Schmidt P. A. (2014): Enzyklopädie der Gartengehölze. – Stuttgart: Ulmer.

Griebl N. (2024): *Sasa palmata*, Palmblatt-Bambus (Gramineae). – In Zernig K., Griebl N. & Leonhartsberger S. (2024): Bemerkenswertes zur Flora der Steiermark 11. – Joannea Bot. **20**: 191.

POWO (2025): Plants of the World Online. Facilitated by the Royal Botanic Gardens, Kew. https://powo.science.kew.org [aufgerufen am 12. März 2025]

Norbert Griebl und Andreas Thomasser

(643) *Scirpus hattorianus* (Cyperaceae)

Niederösterreich, Mostviertel, Ennstal: Ernsthofen, Altarm an der Enns, 50 m NW der Kläranlage, 14°28′27″E 48°08′40″N (7852/4); 265 msm; 1 Exemplar; 18. September 2025: Franz Essl (LI 08010797), det. Michael Hohla & Gergely Király, confirm. Filip Verloove.

Neu für Österreich (unbeständig). Die Gattung *Scirpus* besteht aus ca. 47 nahezu weltweit verbreiteten Arten (POWO 2025). Besonders divers ist die Gattung in Nordamerika, wo 18 Arten vorkommen (Whittemore & Schuyler 2002). Nur zwei Arten sind hingegen in Europa heimisch, nämlich *S. radicans* und *S. sylvaticus*.

Innerhalb der Gattung *Scirpus* gibt es einige eng verwandte Arten um *S. atrovirens*, und zwar *S. flaccidifolius*, *S. georgianus*, *S. hattorianus* und *S. pallidus* (Whittemore & Schuyler 2002). Alle diese Arten sind in Nordamerika beheimatet. Die Revision von in mehreren französischen Herbarien verwahrten Belegen aus der *S. atrovirens*-Gruppe durch Filip Verloove zeigte viele Fehlbestimmungen und ergab die ersten Nachweise von *S. hattorianus* für Europa (Verloove 2014). Seither konnte *S. hattorianus* auch in Italien (Minutillo & Tondi 2021) und in der Schweiz (INFOFLORA 2025) nachgewiesen werden. In Deutschland wurde die Art noch nicht gefunden, sie wird dort jedoch erwartet (Hassler & Muer 2022).

Aus Österreich liegen bereits einige Nachweise von Vertretern der *Scirpus atrovirens*-Gruppe vor (Glaser & al. 2025): Ein Fund von *S. atrovirens* agg. im Unterinntal bei Angerberg

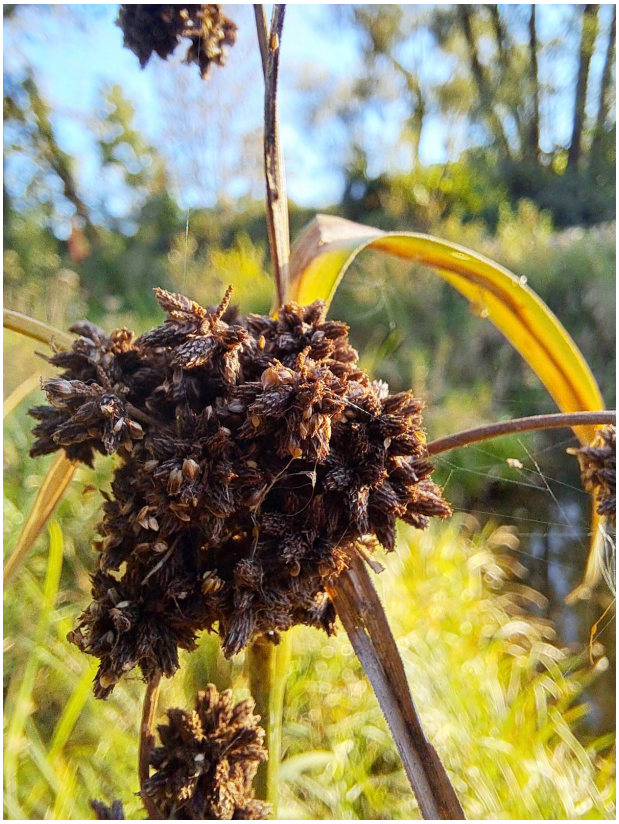


Abb. 5: *Scirpus hattorianus* im Uferröhricht eines Ennsaltarms in Ernsthofen/Niederösterreich (Foto: Franz Essl, 18. September 2025). — **Fig. 5:** *Scirpus hattorianus* in the reed bed of the river Enns in Ernsthofen/Lower Austria (Photo: Franz Essl, 18 September 2025).

in Nordtirol wurde *S. atrovirens* zugeordnet; ein weiterer Fund aus Völs wurde als *S. georgianus* bestimmt (Polatschek 2001, Stöhr & al. 2012, Vergörer 2015, Pagitz & al. 2023). Aus Kärnten gibt es bereits mehrere Nachweise von Pflanzen aus der *S. atrovirens*-Gruppe aus dem Rosental. Teilweise handelte es sich dabei sogar um große Bestände, wie im Jahr 2004 am Drauufer und am Feistritzer Stausee (Kniely 2015). Möglicherweise befinden sich unter den bisherigen österreichischen Nachweisen aus der *S. atrovirens*-Gruppe noch weitere Funde von *S. hattorianus*. Dies sollte anhand von Belegen überprüft werden.

Die Pflanze von der Enns bei Ernsthofen (Abb. 5) zeigt die für *Scirpus hattorianus* typischen Merkmale (vgl. Schlüssel in Whittemore & Schuyler 2002 sowie Verloove 2014): Ausschlaggebend für die Bestimmung als *S. hattorianus* waren die (meist 4–5) Perigonborsten, die jeweils kürzer als die Früchte waren, die ca. 1,0–1,1 mm langen Früchte und die ca. 1,2–1,3 (max. 1,5) mm langen, nur kurz bespitzten Ährchenschuppen.

Da es sich in Ernsthofen um eine Einzelpflanze handelte, ist von einem unbeständigen Vorkommen auszugehen. Woher diese Pflanze stammt, ist nicht zu sagen. Es könnte eine Einschleppung im Zuge von Gestaltungsarbeiten an einem nahe gelegenen Altarm im Jahr 2023 gewesen sein. Ebenfalls möglich ist eine Einschleppung durch Wasservögel, die diesen Bereich der Enns gerne besuchen (Brader 2024, Probst & al. 2025). Ursprünglich kam diese Art vielleicht durch Importe aus Nordamerika ins Land. Eine weitere Möglichkeit besteht durch die Nutzung als Zierpflanze. „*Scirpus atrovirens*“ wird etwa in Darke (2010) für die Verwendung in Gärten angegeben, aber auch auf verschiedenen (vor allem amerikanischen) Internetseiten als Gartenpflanze angeführt. Wie bei anderen Gartenpflanzen auch, kommt es in der Folge leicht zu Verschleppungen durch Tiere oder durch das Ausbringen von Gartenabfällen.

Zitierte Literatur

Brader M. (2024): Internationale Wasservogelzählung in Oberösterreich im Jänner 2023 und 2024 (einschließlich der Zählungen November 2022 und 2023 sowie März 2023 und 2024. – Vogelkdl. Nachr. Oberösterreich, Naturschutz aktuell **31**: 109–210.

Darke R. (2010): Enzyklopädie der Gräser. – Stuttgart (Hohenheim): Ulmer.

Glaser M., Gilli C., Griebl N., Hohla M., Pflugbeil G., Stöhr O., Pilsl P., Ehrendorfer-Schratt L., Niklfeld H., Walter J., Pagitz K. & Essl F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). – Preslia **97**: 413–539. https://doi.org/10.23855/preslia.2025.413

Hassler M. & Muer T. (2022): Flora Germanica. Alle Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands in Text und Bild. 2 Bände. – Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur.

INFOFLORA (2025): *Scirpus hattorianus* Makino. https://www.infoflora.ch/de/flora/scirpus-hattorianus.html [aufgerufen am 11. Nov. 2025]

Minutillo F. & Tondi G. (2021): *Scirpus atrovirens* Willd. subsp. *hattorianus* (Makino) Verloove & Lambinon (Cyperaceae). – In Galasso G., Domina G., Angiolini C., Bacchetta G., Banfi E., Barberis D., Bardi S., Bartolucci F., Bonari G., Bovio M., Briozzo I., Brundu G., Buono S., Calvia G., Celesti-Grapow L., Cozzolino A., Cuena-Lombraña A., Curuzzi M., D'Amico F. S., Dagnino D., De Fine G., Fanfarillo E., Federici A., Ferraris P., Fiacchini D., Fiaschi T., Fois M., Gubellini L., Guidotti E., Hofmann N., Kindermann E., Laface V. L. A., Lallai A., Lanfredini P., Lazzaro L., Lazzeri V., Lonati M., Loreti M., Lozano V., Magrini S., Mainetti A., Marchini M., Marignani M., Martignoni M., Mei G., Minutillo F., Mondino G. P., Motti R., Musarella C. M., Nota G., Olivieri N., Pallanza M., Passalacqua N. G., Patera G., Pilon N., Pinzani L., Pittarello M., Podda L., Probo M., Ravetto Enri S., Rosati L., Salerno P., Selvaggi A., Soldano A., Sotgiu Cocco G., Spampinato G., Stinca A., Terzi M., Tondi G., Turcato C., Wellstein C. & Lastrucci L.: Notulae to the Italian alien vascular flora: 12. – Ital. Bot. **12**: 116. https://doi.org/10.3897/italianbotanist.12.78010

Kniely G. (2015): (164) *Scirpus atrovirens*-Gruppe, weitere Funde. – In Niklfeld H. (Ed.): Floristische Neufunde (124–169). – Neilreichia **7**: 190–191.

Pagitz K., Stöhr O., Thalinger M., Aster I., Baldauf M., Lechner Pagitz C., Niklfeld H., Schratt-Ehrendorfer L. & Schönswetter P. (2023): Rote Liste und Checkliste der Farn- und Blütenpflanzen Nord- und Osttirols. – Naturkundl. Beitr. Abt. Umweltschutz **16**: 1–295. – Innsbruck: Amt der Tiroler Landesregierung, Abt. Umweltschutz. https://www.zobodat.at/pdf/Natur-in-Tirol_16_0001-0296.pdf

Polatschek A. (2001): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg **4**. – Innsbruck: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum.

POWO (2025): Plants of the World Online. Facilitated by the Royal Botanic Gardens, Kew. https://powo.science.kew.org [aufgerufen am 11. Nov. 2025]

Probst R., Dvorak M., Seaman B., Teufelbauer N. & Bergmüller K. (2025): Stillgewässer in Österreich – Langfristige Entwicklungen und deren Bedeutung für die Vogelwelt. Endbericht von BirdLife Österreich an das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK). – Wien: BirdLife Österreich.

Stöhr O., Pilsl P., Staudinger M., Kleesadl G., Essl F., Englisch T., Lugmair A. & Wittmann H. (2012): Beiträge zur Flora von Österreich, IV. – Stapfia **97**: 53–136.

Vergörer P. (2015): (163) *Scirpus "atrovirens"* (Polatschek 2001: 589). – In Niklfeld H. (Ed.): Floristische Neufunde (124–169). – Neilreichia **7**: 189–190.

Verloove F. (2014): *Scirpus hattorianus* (Cyperaceae), newly reported for Europe, naturalized in France. – Willdenowia **44**: 51–55. https://doi.org/10.3372/wi.44.44108

Whittemore A. T. & Schuyler A. E. (2002): *Scirpus* Linnaeus. – In Flora of North America Editorial Committee (Ed.): Flora of North America North of Mexico **23**: pp. 8–21. – New York, Oxford: Oxford University Press.

Franz Essl, Michael Hohla, Gergely Király und Filip Verloove

(644) *Sisyrinchium montanum* (Iridaceae)

W i e n , Lobau: Flur „Grabstein" zwischen Eberschütt und Kreuzgrundtraverse, 16°32′45″E 48°09′57″N (7865/1); ca. 154 msm; Magerwiese mit *Bromus erectus*; zahlreich; 30. Mai 2020: Hubert Ebenberger (Observation.org), 11. Mai 2025: Hubert Ebenberger (Observation.org).

Neu für Wien (unbeständig). Mit vorliegendem Fund ist diese selten als Zierpflanze kultivierte und häufig verwildernde Art aus Nordamerika in allen Bundesländern nachgewiesen (Glaser & al. 2025).

Zitierte Literatur

Glaser M., Gilli C., Griebl N., Hohla M., Pflugbeil G., Stöhr O., Pilsl P., Ehrendorfer-Schratt L., Niklfeld H., Walter J., Pagitz K. & Essl F. (2025): Checklist of Austrian neophytes (2nd edition). – Preslia **97**: 413–539. https://doi.org/10.23855/preslia.2025.413

Hubert Ebenberger

(645) *Vaccinium macrocarpon* (Ericaceae)

S t e i e r m a r k , Ausseerland: Kainisch, Ödenseemoor; 13°49′45.7″E 47°34′02.5″N (8448/2); ca. 770 msm; im ab 2013 über ein LIFE-Projekt entbuschten Ödenseemoor im unmittelbaren Bereich des hölzernen Beobachtungssteges, etwa 10 m^2 bedeckend; 6. März 2024: Irene Drozdowski & Alexander Ch. Mrkvicka (W 0339456, iNaturalist).

Neu für die Steiermark (lokal eingebürgert?). In der „Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol“ (Fischer & al. 2008) ist angegeben: „in gestörten, entwässerten Hochmooren, insbes. ehem. Torfstichen zu erwarten? In Deutschland mehrfach aus Kulturen (ObstPf) verwildert u. eingebürgert. (Hmt: NAm.)“. In Österreich war die Art bisher nur im Bundesland Salzburg als verwildert (ebenfalls als lokal eingebürgert in einem Hochmoor!) bekannt (Pflugbeil & Pilsl 2013).

Trotz des kriechenden Wuchses der Art, mit dem Potenzial, jährlich mehrere Dezimeter lange Kriechtriebe zu bilden, handelt es sich aktuell um ein relativ kleinflächiges Vorkommen. Dieses könnte entweder durch rezente Einschleppung von Früchten mit Vogelfutter bzw. durch Wanderer entstanden sein, oder es breitet sich als Rest alter Kulturversuche seit der Entbuschung des Moores wieder aus. Letztere Hypothese wird durch die Angabe von Anna Steiner (Alpengarten Bad Aussee, 28. Okt. 2024, schriftl. Mitt.) unterstützt: „Ein Apotheker aus Bad Mitterndorf namens Zand soll in den 1980er Jahren dort Cranberries angebaut haben.“

Jedenfalls sollte beobachtet werden, ob eine weitere Ausbreitung im NATURA 2000-Gebiet erfolgt und ob durch die dichten Teppiche von *Vaccinium macrocarpon* andere Arten unterdrückt werden. Gegebenenfalls müssten dementsprechende Maßnahmen ergriffen werden.

Zitierte Literatur

Fischer M. A., Oswald K. & Adler W. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. 3. Aufl. – Linz: Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen.

Pflugbeil G. & Pilsl P. (2013): Vorarbeiten an einer Liste der Gefäßpflanzen des Bundeslandes Salzburg, Teil 1: Neophyten. – Mitt. Haus der Natur **21**: 25–83.

Irene Drozdowski und Alexander Ch. Mrkvicka

Kontaktdaten

Andreas Beiser; E-Mail: anbei@gmx.at
Raimund Brandstätter; E-Mail: raimund.brandstaetter@kabelplus.at
Irene Drozdowski; E-Mail: office@landschaftspflegeverein.at
Sebastian Dunkl, VINCA – Institut für Naturschutzforschung und Ökologie, Gießergasse 6/7, 1090 Wien, Österreich; E-Mail: sebastian.dunkl@vinca.at
Hubert Ebenberger; E-Mail: h.ebenberger@gmx.at
Franz Essl, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung, Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: franz.essl@univie.ac.at
Thomas Exner, Reviczky utca 112, 2092 Budakeszi, Ungarn; E-Mail: thomexner@gmx.de
Günter Gottschlich, Hermann-Kurz-Str. 35, 72074 Tübingen, Deutschland; E-Mail: ggtuebingen@yahoo.com
Kurt Grafl; E-Mail: kurt.grafl@gmx.at
Norbert Griebl, Florian-Wippel-Straße 58, 8510 Stainz, Österreich; E-Mail: norbert.griebl@maschinenring.at
Steffen Hammel; E-Mail: Hammel-Erligheim@t-online.de
Ralf Hand, Winterfeldtstr. 25, 10781 Berlin, Deutschland; E-Mail: ralfhand@gmx.de
Helmut Haselmair; E-Mail: helmut.haselmair@aon.at
Gudula Haug†
Markus Hofbauer, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung, Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: markus.hofbauer@univie.ac.at
Franz Hoffmann; E-mail: hoffm.franz@aon.at
Michael Hohla, Therese-Riggle-Straße 16, 4982 Obernberg am Inn, Österreich; E-Mail: m.hohla@eduhi.at

Gergely Király, Institut für natürliche Ressourcen und Waldmanagement, Westungarische Universität, Bajcsy-Zsilinszky utca 4, 9400 Sopron, Ungarn; E-Mail: kiraly.gergely@uni-sopron.hu
Henrik Klar-Weiss, Landratsamt Berchtesgadener Land, FB 33 Naturschutz und Jagdwesen - Biodiversitätsberatung, Salzburger Str. 64, 83435 Bad Reichenhall, Deutschland; E-Mail: henrik.klar@lra-bgl.de
Wolfgang Leopoldinger; E-Mail: koblerregina@gmail.com
Norbert Meyer; E-Mail: norbert.meyer@fen-net.de
Alexander Ch. Mrkvicka, Begrischgasse 12, 2380 Perchtoldsdorf, Österreich; E-Mail: alex@mrkvicka.at
Kurt Nadler, Eisenstädterstraße 17, 7091 Breitenbrunn, Österreich; E-Mail: kurt.nadler@aon.at
Günther Nowotny; E-Mail: guenther.nowotny@inode.at
Uwe Raabe, Borgsheider Weg 11, 45770 Marl, Deutschland; E-Mail: uraabe@yahoo.de
Leonid Rasran, Institut für Botanik, Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, Österreich; E-Mail: leonid.rasran@boku.ac.at
Jasmin Rehrmbacher, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung, Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: jasmin.rehrmbacher@univie.ac.at
Rudolf Rozanek, Schlosspark 5/3, Obersdorf, 2120 Wolkersdorf, Österreich; E-Mail: rudolf.rozanek@bildung.gv.at
Norbert Sauberer, VINCA – Institut für Naturschutzforschung und Ökologie, Gießergasse 6/7, 1090 Wien, Österreich; E-Mail: norbert.sauberer@vinca.at
Alexander R. Schmidt, Georg-August-Universität Göttingen, Abteilung Geobiologie, Goldschmidtstraße 3, 37077 Göttingen, Deutschland; E-Mail: Alexander.Schmidt@geo.uni-goettingen.de
Gerald M. Schneeweiss, Department für Botanik und Biodiversitätsforschung, Universität Wien, Rennweg 14, 1030 Wien, Österreich; E-Mail: gerald.schneeweiss@univie.ac.at
Thomas Steinwender; E-Mail: thomas.steinwender@stud.plus.ac.at
Andreas Thomasser; E-Mail: andreas.thomasser@salzburg.gv.at
Filip Verloove, Meise Botanic Garden, Nieuwelaan 38, 1860 Meise, Belgien; E-Mail: filip.verloove@plantentuinmeise.be
Helmut Wittmann, IfÖ Institut für Ökologie OG, Technisches Büro für Ökologie, Abfalterhofweg 12, 5026 Salzburg; Österreich; E-Mail: wittmann@ifoe.net
Ernst Wukovatz, Untere Gartengasse 21, 7021 Wulkaprodersdorf, Österreich

Erschienen am 24. April 2026
© 2026 G. Pflugbeil & al., CC BY 4.0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Neilreichia - Zeitschrift für Pflanzensystematik und Floristik Österreichs

Jahr/Year: 2026

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Pflugbeil Georg, Gilli Christian, Pachschwöll Clemens

Artikel/Article: Floristische Neufunde (621–645) 125-157